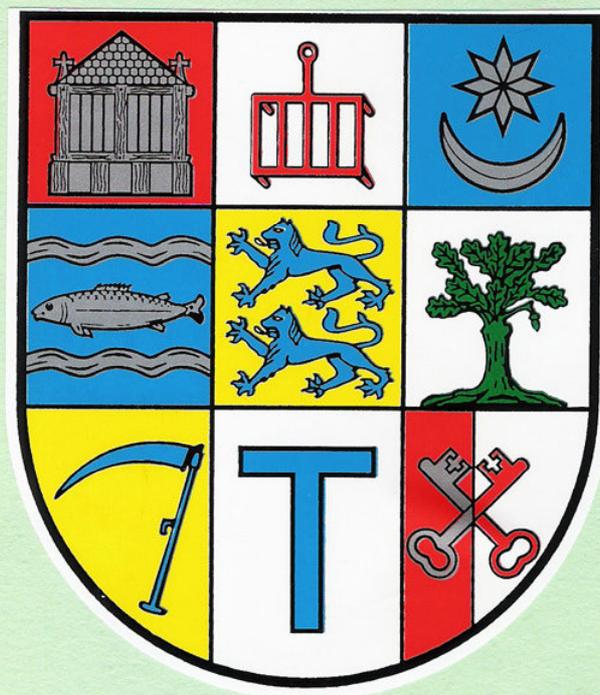


Bernhard Asmussen

**DIE KIRCHENSIEGEL DER LANDSCHAFT ANGELN**



Sonderdruck

aus dem Jahrbuch des Heimatvereins der Landschaft Angeln 1984

**JAHRBUCH**  
**DES HEIMATVEREINS DER LANDSCHAFT ANGELN**  
48. Jahrgang 1984

## Die Kirchensiegel der Landschaft Angeln

*Dieser Beitrag ist Herrn Peter Asmussen, Husby, gewidmet. Sein schweres Leiden, von dem er am 9. Mai 1984 erlöst wurde, hinderte ihn daran, seinen letzten Beitrag für das Jahrbuch des Angler Heimatvereins zu vollenden. Ich bin Herrn Asmussen sehr dankbar dafür, dass er die von ihm begonnene Arbeit anvertraute und ich sie fortsetzen und zu Ende bringen durfte.*

„Darauf gebe ich Brief und Siegel“, sagen wir, wenn wir die Richtigkeit und die besondere Bedeutung einer Mitteilung unterstreichen wollen. Erst ein Siegel macht aus einem Schriftstück ein Dokument, gibt ihm ein amtliches Gesicht – und Gewicht. Wir besiegeln einen Vertrag oder eine Bescheinigung und stellen damit fest: So ist das!

Auch in der Kirche wird seit jeher gesiegelt: die ältesten bekannten Siegel aus unserem Raum stammen aus dem 12. Jahrhundert. Eine große Anzahl von Siegelabdrücken aus alter Zeit enthalten die Werke „Danske Gejstlige Sigiller fra Middelalderen“ von Henry Petersen<sup>1</sup> und „Die Geistlichen Siegel Schleswig-Holsteins im Mittelalter“ von G. E. Hoffmann<sup>2</sup>, ferner der Aufsatz von Erwin Nöbbe über „Mittelalterliche Siegel aus Angeln“<sup>3</sup>. Es handelt sich bei diesen Arbeiten aber fast ausschließlich um Beschreibungen **persönlicher Siegel** der Bischöfe, Pröpste und Kirchherren, eine zusammenfassende Darstellung der eigentlichen **Kirchensiegel** liegt bisher nicht vor.

Ursprünglich dienten die Siegel nur als Verschlussmittel von Briefsendungen und als Erkennungszeichen des Absenders, erst viel später erlangten sie ihre große rechtliche Bedeutung bei der Beglaubigung von Urkunden. „Urkunden und Siegel sind besser als Zeugen“, heißt es im Schwabenspiegel<sup>4</sup>. Es kam bei dieser Arbeit nun aber nicht in erster Linie darauf an, Belege für die Verbindlichkeit der Siegel als Beglaubigungsmittel zu sammeln. Ihre Verwendungszeit in jedem Falle genau festzustellen, erwies sich schnell als unmöglich, zumal wohl auch hier und da alte und neue Siegel nebeneinander benutzt worden sind. Ich bitte auch zu bedenken, dass dieser Aufsatz nicht das Ergebnis einer wissenschaftlichen Bearbeitung, also kein „Buch mit sieben Siegeln“ ist, sondern nur einen kleinen Überblick über die Kirchensiegel unserer Landschaft geben will.

Dazu war es notwendig, den an vielen Stellen im wissenschaftlichen und heimatkundlichen Schrifttum versteckten Hinweisen nachzugehen und sich auch näher mit der Patrozinienliteratur<sup>5,6,7,8,9</sup> und mit der Sphragistik, der Siegelkunde, zu beschäftigen. Die wichtigste Arbeit musste jedoch „vor Ort“ geleistet werden. Gerade hieran, beim Aufspüren fehlender Siegel, bei der Beschaffung von Siegelabdrücken und bei der Abfassung vieler Siegelbeschreibungen, hat Herr Peter Asmussen ganz entscheidenden Anteil. Ich bin dem Nordelbischen Kirchenarchiv, dem Landesarchiv Schleswig-Holstein, dem Nationalmuseum in Kopenhagen, dem Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum und dem Städtischen Museum Flensburg für die gewährte Unterstützung dankbar, mein besonderer Dank aber gilt der Kirchenkreisverwaltung in Kappeln und den Pastoren und ihren Mitarbeitern in den Gemeinden. Dank sage ich auch Herrn Walter Schmidt, Bredegatt, für die große Hilfe bei den umfangreichen und oft genug schwierigen Fotoarbeiten.

Im Hauptteil dieser Arbeit werden 156 Siegel beschrieben und 140 Abdrücke im Abbildungsteil gezeigt. Unter den aufgefundenen Siegeln befinden sich viele, die sehr stark abgenutzt sind und daher nur noch undeutliche Abdrücke ergeben. Oftmals haben sich auch nur Abdrücke erhalten, während die Stempel selbst verloren sind, von der Existenz einiger alter Siegel schließlich wissen wir nur aus der schriftlichen Überlieferung.

Bei der Betrachtung dieser runden, spitz- oder rundovalen und achteckigen Siegelabdrücke wird der Leser sehr schnell erkennen, dass die Siegel nicht nur von historischem Interesse sind, sondern häufig auch kleine Kunstwerke darstellen. Er wird Bild-

und Schriftsiegel kennenlernen, die entweder mit dem Typar, uns besser als Petschaft geläufig, oder mit einem Stempel zu Papier gebracht wurden. Die Typare stellen die ältere Form dar. Sie bestehen meist aus Messing, aber auch aus Blei, Kupfer oder Stahl. Mit ihnen fertigt man Abdrücke in Wachs oder Siegellack, wozu die Inschriften und Darstellungen in die Siegelplatte hineingeschnitten oder eingraviert worden sind. Beim Abdruck treten so die Abbildungen plastisch hervor. Bei Wachssiegeln wurde das Wachs zum Schutz des Siegelbildes meist mit Papier belegt und darauf dann der Stempel gedrückt. Die Abdrücke sind entsprechend undeutlich, wie die Beispiele von Boren (Abb. 75) und Satrup (Abb. 128) zeigen. Überhaupt erfordert die Fertigung guter Siegelabdrücke viel Übung und Geduld, auch wenn es heute Geräte gibt, die die Arbeit sehr erleichtern. Die Qualität der Ausformung ist und bleibt natürlich immer von dem Zustand des Typars abhängig. Heute verwendet man weit überwiegend Stempel aus Metall, Kunststoff oder Gummi. Die Buchstaben und Abbildungen treten hier aus der Platte plastisch hervor, so dass unter Verwendung von Stempelfarbe entsprechende Abdrücke entstehen.

Hinsichtlich der Siegelgestaltung war den Kirchen früher offensichtlich ziemlich freie Hand gelassen worden. Eine ganze Reihe von Kirchen verfügte über gar keine Siegel, so dass die Pastoren – wie z. B. in Neukirchen oder Kleinsolt – ihre eigenen Petschafte benutzten. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts bemühte man sich, das kirchliche Siegelwesen neu zu ordnen. Die Siegel fast aller Gemeinden Südangelns wurden mit dem Bild ihrer Kirche versehen, und auch die Prediger im Bereich des Flensburger Visitatoriums hatten nach einer Verfügung vom 7. Okt. 1845 zu melden, welche Siegel vorhanden und welche in Gebrauch waren.<sup>10</sup> Etwaige Wünsche hinsichtlich der Gestaltung neuer Siegel waren dem Bericht als Entwurf beizufügen. So erhielten auch viele Kirchen im Bereich der damaligen Propstei Flensburg ein neues Siegel, vornehmlich mit der Darstellung des Kirchengebäudes. Einige dieser Siegel weisen eine dänische Inschrift auf, so in Adelby (Abb. 10), Steinberg (Abb. 47), Satrup (Abb. 126) und Havetoft (Abb. 132). Sie wurden nach 1864 durch noch vorhandene ältere oder durch neue Siegel mit deutscher Inschrift ersetzt.

Neben den Abbildungen der Kirchengebäude oder allgemeinchristlicher Symbole enthält etwa ein Drittel der Siegel Darstellungen von Heiligen oder ihrer sie kennzeichnenden Attribute. Die Mehrzahl unserer Kirchen ist in dem Jahrhundert zwischen 1150 und 1250 erbaut worden, also noch in katholischer Zeit, in der die Heiligenverehrung in hoher Blüte stand. So ist es erklärlich, dass jede Kirche außer der Jungfrau Maria, der sie alle geweiht waren, noch einen oder mehrere andere Heilige hatten, unter deren besonderen Schutz sie gestellt waren. Welche Gründe zur Wahl eines bestimmten Schutzpatrons geführt haben, kann heute nicht mehr festgestellt werden. Oft wird eine Vision, ein Gelübde, ein auffallend mit dem Heiligenfest zusammentreffendes Ereignis, die Lage der Kirche an einem bestimmten Ort oder schlicht die Mode die Patrozinienbildung beeinflusst haben.<sup>11</sup> Mit den Heiligen verknüpft waren die Legenden, die an ihren Festtagen in der Kirche verlesen wurden. Dadurch suchte man dem Volk das biblische Geschehen und den Kampf des Christentums gegen alles Heidnische bildhaft verdeutlichen.<sup>12</sup> Mit der Reformation ist die Heiligen-Verehrung bei uns in den evangelischen Kirchen erloschen. Von den 37 erhaltenen mittelalterlichen Kirchen Angelns sind die Schutzpatrone nur bei der Hälfte gut belegt, bei den anderen ist die Überlieferung unsicher, oder die Tradition ist völlig in Vergessenheit geraten.<sup>13</sup> Erst bei dieser Arbeit kam zutage, dass die Satruper Kirche nach ihrem alten Siegel (Abb. 128) einst dem heiligen Laurentius geweiht gewesen sein muss.<sup>14</sup> Weitere alte, längst verloren geglaubte Siegel bzw. Siegelabdrücke wurden wiedergefunden, so z. B. die Siegelstampe mit dem Titelheiligen der Steinberger Martinskirche (Abb. 49), ein Siegelabdruck mit dem Bild des St. Nikolaus zu Quern (Abb. 40) und ein Abdruck des schönen alten, seit 1945 leider verschollenen Esgruser Mariensiegels (Abb. 54). Sie alle geben gute Vorlagen für neue Siegel ab, die die zum Teil schlechten vorhandenen Siegel ersetzen könnten.

Die Siegelordnung der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche vom 6. Juni 1978 bestimmt, dass im Siegelbild in erster Linie der überlieferte Namensheilige mit seinem Attribut oder das Attribut allein erscheinen soll, erst dann sind allgemein-christliche Symbole und nur in besonderen Ausnahmefällen Darstellungen der Kirchengebäude zulässig.<sup>15</sup> In den neugestalteten Siegeln unserer Zeit nehmen daher die alten Titelheiligen oder ihre Attribute wieder den ersten Platz ein. Es erscheint darum sinnvoll, den Siegelbeschreibungen ein kurzes Verzeichnis der in Angeln vorkommenden Kirchenheiligen mit einigen knappen Erläuterungen voranzustellen:

### **Die Kirchenheiligen und ihre Attribute**<sup>16</sup>

In dieses Verzeichnis wurden neben der Jungfrau Maria und Christus nur die Heiligen aufgenommen, von denen bekannt ist oder vermutet werden kann, dass ihnen Kirchen, Kapellen oder Klöster in Angeln geweiht waren. Ihre Festtage sind in ( ) gesetzt, dahinter sind die Orte genannt, in denen sie vorkommen.

**Maria**, in Boren, Esgrus, Glücksburg (Rudekloster), Grundhof, Havetoft, Hürup, Kahleby, Kappeln (kath. Kapelle), Norderbrarup, Nübel?, Rabenkirchen, Sörup (ev. Kirche). Der Jungfrau Maria (beatae virginis, Vnße lewe Frouw) waren alle Kirchen geweiht, selbst wenn noch andere Heilige vorhanden waren. Sie wird meist sitzend dargestellt, mit dem Jesuskind auf dem Arm. Andere Darstellungen zeigen sie als „Mondsichelmadonna“ stehend auf einer Mondsichel, von der Sonne bekleidet und von Sternen gekrönt (Offenbarung 12,1).

**Christus**, in Gelting (kath. Kapelle), Gundelsby, Süderbrarup (kath. Kapelle).

Als ältestes Zeichen gilt das „Monogramm Christi“, das aus den griechischen Buchstaben Chi und Ro = Ch-R = XP besteht und zu ✠ zusammengezogen wird. Daneben stehen die ebenfalls griechischen Buchstaben Α (Alpha) und Ω (Omega) für „Anfang“ und „Ende“, ferner das Kreuz, zuweilen im Strahlenkranz, als Zeichen des Heils, das vom Kreuz Christi ausgeht. Das eindeutigste Zeichen ist in den frühen Darstellungen jedoch das Lamm, zu dem später eine Kreuzfahne hinzukommt. „Siehe, das ist das Lamm Gottes“, sagt Johannes der Täufer. Unter „Herz Jesu“ versteht man das Rute und Geißel tragende dornengekrönte Kind, das von einer Herzform umschlossen ist.

**Antonius der Große** (17. Jan.), in Mohrkirchen (Kloster Morkaer).

Geboren 251 in Heraklea in Ägypten, teilte mit 20 Jahren seinen ganzen Besitz an die Armen aus und lebte als Eremit in einem Felsengrab. Wegen seiner Standhaftigkeit gegen alle Versuchungen weit berühmt und verehrt, starb er 356 im Alter von 105 Jahren. Besonders verehrt wurde er nach der Gründung des Antoniterordens, der sich später besonders der Krankenpflege annahm (Antoniusfeuer = Mutterkornbrand). Zeichen des Ordens ist ein hellblaues T (das sog. Ägyptische Kreuz) auf dem schwarzen Mönchsrock.

**Ansgar** (3. Febr.), in Glücksburg (frühere kath. Kapelle).

Nach Aufenthalt in den Klöstern Corbie und Corvey ernannte ihn Papst Gregor IV. 832 zum Legaten für die nordischen Völker. Er war der erste Bischof Hamburgs und seit 864 Erzbischof von Hamburg und Bremen. In seine Zeit fällt die Christianisierung Schwedens und Jütlands und der erste Bau einer Kirche in Haithabu (um 850), daher auch der Ehrentitel: „Apostel des Nordens“.

**Jacobus der Ältere** (25. Juli), in Moldenit, Süderbrarup (ev. Kirche).

Er predigte zunächst in Spanien, später in Samaria und Jerusalem, dort wurde er im Jahre 44 enthauptet. Seine Gebeine wurden nach Spanien gebracht und dort angeblich 820 gefunden (heute Wallfahrtsstätte Compostella). Sein Zeichen ist die Pilgermuschel, er wird aber auch als Pilger mit Hut, Mantel und Pilgerstab dargestellt.

**Johannes der Täufer** (24. Juni), in Adelby, Toestrup, Thumbby.

Er ist einer der bekanntesten Heiligen, dessen wichtigstes Ereignis seines Lebens die Taufe Christi war. Er wurde vom Landesherrn Herodes Antipater festgenommen, weil er ihm die unrechtmäßige Verbindung mit dessen Schwägerin Herodias öffentlich vorgeworfen hatte. Ihre Tochter Salome durfte eines Tages ihrer Tanzkünste wegen einen Wunsch äußern und

forderte auf Betreiben der hasserfüllten Herodias den Kopf des Johannes. Dieser wurde enthauptet, und Salome brachte ihrer Mutter das Haupt auf einer Schale. Das Bild Salomes mit dem Haupt des Täufers tritt in den Darstellungen erst im 16. Jh. Auf, sonst wird Johannes meist mit dem Kreuzstab, Schwert und dem Lamm auf einer Scheibe dargestellt, bekleidet mit einem Fellgewand, von dem oft noch der Tierkopf zu sehen ist.

**Jodocus/Just** (13. Sept.), in Kreuz (Ksp. Adelby).

Als bretonischer Fürstenson verzichtete er auf die Herrschaft, schloss sich den Pilgern an und gründete eine Einsiedelei. Nach vielen Wundern, Versuchungen und Heilungen starb er 669. Er galt wie Jacobus d. Ä. als Patron der Pilger und wird daher auch mit Pilgerstab, Tasche, Muschel am breiten Hut und einer kleinen Krone zu Füßen dargestellt.

**Georg/Jürgen** (23. April), in Struxdorf.

Er war einer der berühmtesten Heiligen im Lande. Einer Königstochter rettete er das Leben, als sie dem Drachen geopfert werden sollte. Daher wird er meist als Krieger mit einem getöteten Drachen dargestellt. Eine ältere Legende berichtet von den Verfolgungen und Qualen unter dem Kaiser Diokletian. Seine Verehrung breitete sich – begünstigt durch die Kreuzzüge – im 12. und 13. Jh. schnell aus. Als Patron der Ritter schrieb man ihm die Siege zu, später galt er als Beschützer des Christentums schlechthin. Zahlreiche Siechenhäuser und Pesthöfe waren unter seinen Schutz gestellt, weil er auch als Patron der Armen und Kranken galt.

**Katharina von Alexandrien** (25. Nov.), in Gelting (ev. Kirche).

Die gelehrte Königstochter erlebte im Traum, wie Christus ihr den Verlobungsring an den Finger steckte. Als sie es ablehnte, in Alexandrien an einem heidnischen Opferfest teilzunehmen, sollte sie auf einem Rad mit spitzen Messern und Nägeln gemartert werden. Das Rad wurde von einem Blitz zerstört, Katharina daraufhin enthauptet. Ihr Leib wurde von Engeln auf den Berg Sinai getragen und in ein Grab aus Marmor gelegt. Dargestellt wird sie meist gekrönt und festlich gekleidet, oft aber auch nur durch ein Rad mit Nägeln gekennzeichnet, hinzu kommen Schwert und Palme.

**Laurentius** (10. Aug.), in Glücksburg (kath. Kirche), Munkbrarup, Satrup, Sterup.

Er war Archidiakon des hingerichteten Papstes Sixtus II. Als Kaiser Valerian Anspruch auf die Kirchenschätze erhob, führte Laurentius ihm die Armen seiner Gemeinde als die wahren Schätze des Himmels zu. Nach vielen Qualen wurde Laurentius deswegen 258 über einem stetig unterhaltenem Feuer langsam zu Tode gemartert. Sein Kennzeichen ist der Rost, es können das Evangelienbuch des Archidiakons und eine Palme hinzukommen.

**Martin** (11. Nov.), in Steinberg.

Im Jahre 316 in Sabaria in Ungarn geboren, wurde er zunächst Soldat, schied aber schon mit 18 Jahren aus dem Kriegsdienst aus. Vor seiner Taufe begegnete ihm am Stadttor von Amiens ein Bettler, dem er die mit seinem Schwert zerteilte Hälfte seines Mantels gab. In der Nacht darauf erschien ihm Christus, bekleidet mit eben diesem halben Mantel. Später wurde er Bischof von Poitiers und starb dort 397. In Darstellungen erscheint er oft als Bischof, vom 15. Jh. an als Ritter, der mit dem Schwert seinen Mantel teilt und dem zu seinen Füßen kauenden Bettler reicht, vgl. Matth. 25; 38,40.

**Michael** (29. Sept.), in Rüllschau?

Der Erzengel wird meist als Drachentöter dargestellt, gerüstet und mit großen Flügeln. Er war der Verteidiger des Christentums gegen alle Feinde und wird daher gelegentlich anstelle des Drachens mit einer kleinen Teufelsgestalt zu seinen Füßen dargestellt.

**Nicolaus von Myra** (6. Dez.), in Kappeln (ev. Kirche), Quern.

Er wird auch Nicolaus von Bari genannt, weil dort seine Reliquien aufbewahrt werden. Er starb um 350 als Bischof von Myra in Kleinasien, wo er wegen seiner großen Mildtätigkeit sehr verehrt wurde. Er galt als Patron der Seefahrer, weil er Pilger aus Seenot gerettet hatte. Meist wird er als Bischof mit Pallium, Stab und Mitra dargestellt, gelegentlich hat er auch einen Anker als Attribut.

**Petrus** (29. Juni), in Maasholm, Sieverstedt.

Der Apostel Simon, der Menschenfischer, wurde Petrus genannt, was so viel wie „Fels“ bedeutet. „Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“ (Matth. 16, 18). Nach seinem Bekenntnis von Cäsarea wurden ihm die „Schlüssel des Himmelreichs“ übergeben. Er wird als Apostel mit Kreuzstab oder Handkreuz dargestellt, sein ständiges Attribut sind ein oder zwei Schlüssel.

**Ursula** (21. Okt.), in Böel.

Die schöne Königstochter aus der Bretagne begab sich mit 11000 Jungfrauen über Köln nach Rom. Im Traum erfuhr sie, dass sie nach Köln zurückkehren solle, um hier das Martyrium zu erleiden. Tatsächlich wurden ihre Begleiterinnen dort bei einem blutigen Überfall der Hunnen getötet. Ursula, die als letzte übrig blieb und sich dem Hunnenkönig standhaft verweigerte, wurde von ihm mit einem Pfeil erschossen. In Darstellungen erscheint sie daher oft von einem Pfeil durchbohrt oder mit einem Pfeil in der Hand, gelegentlich auch mit der Märtyrerfahne, meist aber mit den sich an sie drängenden Jungfrauen.

**Vincentius von Valencia** (22. Jan.), in Husby.

Geboren in Huesca (Aragonien), erzogen in Saragossa und später Diakon des Bischofs von Valencia. Während der Christenverfolgung warf man ihn mit zerdehnten, von Haken zerrissenen Gliedern in den Turm. Er starb schließlich auf einem glühenden Rost, doch Engel machten aus seinem Todeslager ein Blumenbett. Man warf seinen Leichnam ins Meer, mit einem Mühlstein beschwert. Trotzdem wurde er wieder ans Ufer getrieben und von einer frommen Witwe bestattet. Meist wird er als Diakon mit einem Buch dargestellt, manchmal auch mit einer Palme, einer Blume oder mit einem Mühlstein.

**Willehadus** (8. Nov.), in Ulsnis.

Er war ein angelsächsischer Priester, der Bischof von Bremen wurde und dort 789 gestorben ist. Als „einheimischer“ Heiliger und wegen seiner großen Verdienste um die Verbreitung des Christentums wurde er hochverehrt. Meist wird er pontifikal gekleidet mit Stab und Segensgestus gezeigt.

### **Die Siegelbeschreibungen**

Die Beschreibung beginnt mit den Siegeln des Kirchenkreises bzw. der früheren Propsteien Nord- und Südanngeln und fährt fort mit den eigentlichen Kirchensiegeln. Beschrieben werden die Siegel der in unserer Landschaft belegenen Kirchen und Kapellen des Kirchenkreises Angeln der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche, des Römisch-Katholischen Dekanats Flensburg und der Dansk Kirke i Sydslesvig, ferner die Siegel der ehemaligen Klöster. Die Kirchspiele Adelby und Sieverstedt wurden in diese Arbeit mit einbezogen, weil sie, obwohl zum Kirchenkreis Flensburg gehörend, doch zu Angeln zu rechnen sind. Dagegen sind die anderen, auf Flensburger Stadtgebiet liegenden, aber an sich ebenfalls zu Angeln zählenden Kirchen (z. B. St. Johannis) nicht berücksichtigt worden, ebenso wenig die Kirche zu Idstedt, die zum Kirchspiel St. Michaelis-Land mit Sitz in Schuby gehört, und die – zwar dem Kirchenkreis Angeln angehörende, aber auf Schwansen liegende – Kirche in Ellenberg, die erst 1970 von der Karbyer Muttergemeinde abgetrennt und Kappeln zugeordnet wurde.

In der Beschreibung folgt hinter dem Ortsnamen zunächst die Bezeichnung der Kirche, der Kapelle oder des Klosters, dann der Name des (einstigen) Schutzpatrons sowie weitere kurze Erläuterungen. Die Siegel werden in der zeitlichen Reihenfolge ihrer Verwendung – beginnend mit dem jetzigen Siegel – aufgeführt, vorangestellt ist in ( ) die laufende Nummer im Abbildungsteil. Das Zeichen (-) bedeutet, dass das Siegel nicht abgebildet wurde, weil entweder ein Abdruck nicht gefunden wurde oder für eine Wiedergabe ungeeignet ist oder mit einer anderen Abbildung übereinstimmt. Die Größenangaben verstehen sich in cm, h steht für Höhe, b für Breite und Dm für Durchmesser. Die

Quellenhinweise geben im Beschreibenden Teil in abgekürzter Form nur den Namen des Verfassers und die Seitenzahl der Fundstelle an. Dabei werden folgende Kurzbezeichnungen verwendet:

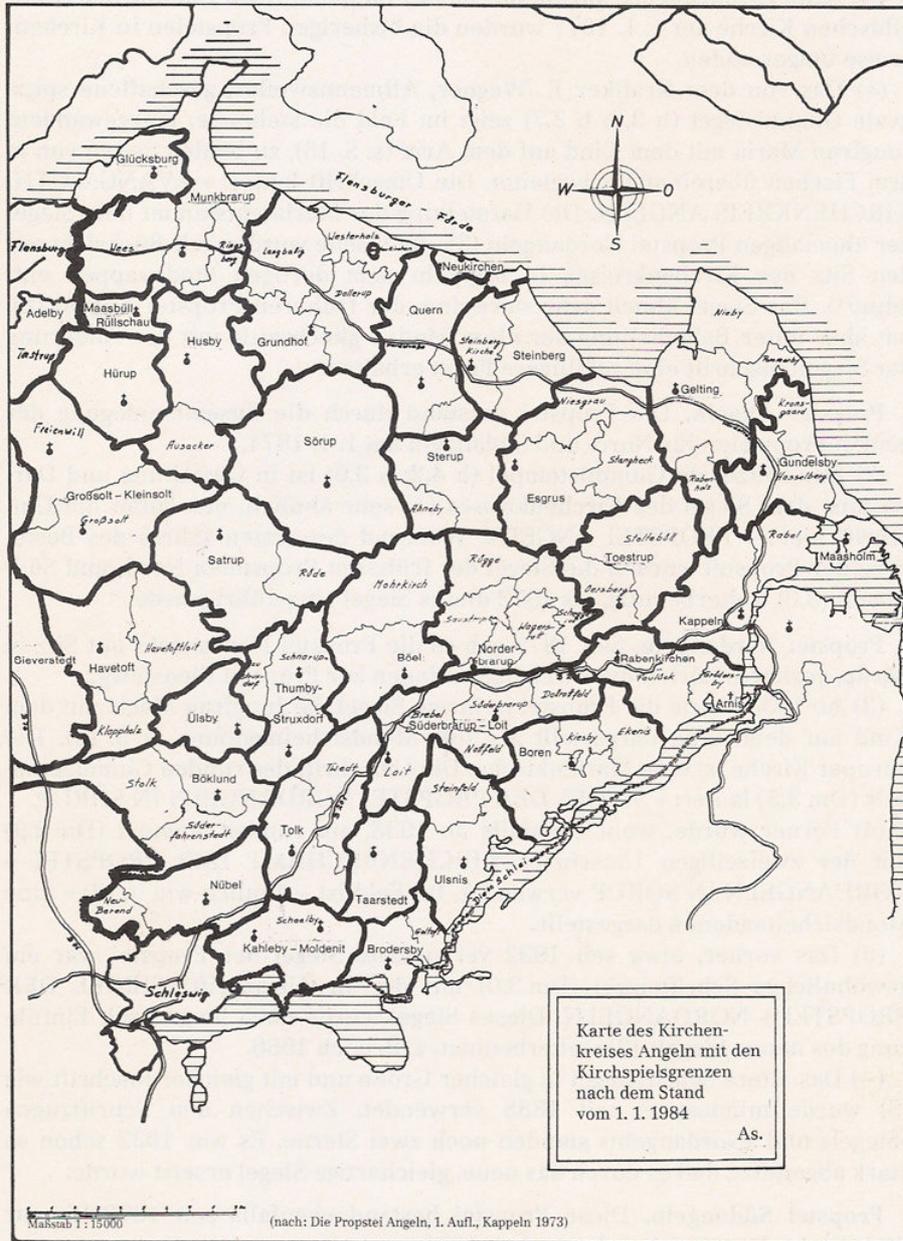
- Pontopiddan = E. Pontopiddan, Den Danske Atlas, Bd. VII.<sup>17</sup>  
 Jensen (Stat.) = H. N. A. Jensen, Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogthums Schleswig.<sup>18</sup>  
 Hansen / Nielsen = M. M. Hansen / C. L. Nielsen, Kirkelig Statistik over Slesvig Stift.<sup>19</sup>  
 H. Petersen = Henry Petersen, Danske Gejstlige Sigiller fra Middelalderen.<sup>20</sup>  
 Haupt I-III, V = R. Haupt, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein, Bde. I-III, V.<sup>21</sup>  
 Ellger = D. Ellger, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Flensburg.<sup>22</sup>  
 Ellger / Teuchert = D. Ellger / W. Teuchert, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Schleswig.<sup>23</sup>

Auf das ausführliche Literatur- und Quellenverzeichnis am Schluss dieser Arbeit wird verwiesen.

Sicher ist es nicht gelungen, alle Kirchensiegel unserer Landschaft aufzufinden. So mag denn diese Arbeit auch als Anregung und Bitte gelten, beim Studium alter Urkunden auf vielleicht vorhandene Siegelabdrücke zu achten, um sie dann in einem späteren Nachtrag ebenfalls veröffentlichen zu können. Für Hinweise, auch auf mögliche Fehler, wäre ich dankbar.

### Übersicht über die Kirchen, Kapellen und Klöster

Ort		Seite
	Kirchenkreis Angeln	9
Adelby	Ev.-Luth. Johanniskirche (seit 1912 Propstei Flensburg)	10
Kreuz	Kapelle St. Jodocus, Ksp. Adelby (1464 abgebrochen)	11
Hürup	Ev.-Luth. Marienkirche } gemeinsame	11
Rüllschau	Ev.-Luth. Michaeliskirche } Pfarrstelle	11
Glücksburg	Ev.-Luth. Auferstehungskirche (erbaut 1965)	11
	Ev.-Luth. Schlosskapelle (Gotteshaus 1623-1965)	11
	Dänische Ev.-Luth. Kirche (erbaut 1954)	12
	Kath. Laurentiuskirche (erbaut 1964)	12
	Rudekloster (abgebrochen 1583)	12
Munkbrarup	Ev.-Luth. Laurentiuskirche	12
Husby	Ev.-Luth. Vincentiuskirche	12
Grundhof	Ev.-Luth. Marienkirche	13
Sörup	Ev.-Luth. Marienkirche	13
	Kath. Kapelle (gemeinsame Pfarrstelle mit Süderbrarup)	14
Quern	Ev.-Luth. Nikolaikirche } gemeinsame	14
Neukirchen	Ev.-Luth. Kirche (erbaut 1621) } Pfarrstelle	14
Steinberg	Ev.-Luth. Martinskirche	14
Sterup	Ev.-Luth. Laurentiuskirche	15
Esgrus	Ev.-Luth. Marienkirche	15
Gelting	Ev.-Luth. Katharinenkirche	15
	Kath. Schlosskapelle Herz Jesu (gemeinsame Pfarrstelle mit Kappeln)	16
Gundelsby	Ev.-Luth. Christuskirche (erbaut 1909)	16
Maasholm	Ev.-Luth. Petrikerche (erbaut 1952, Ksp. Gundelsby)	16
Kappeln	Ev.-Luth. Nikolaikirche	16
	Kath. Marienkapelle (gemeinsame Pfarrstelle mit Gelting)	17
Toestrup	Ev.-Luth. Johanniskirche	17



Rabenkirchen	Ev.-Luth. Marienkirche	} gemeinsame	17
Arnis	Ev.-Luth. Schifferkirche	} Pfarrstelle	17
Boren	Ev.-Luth. Marienkirche		17
Süderbrarup	Ev.-Luth. Jakobikirche (Ksp. Süderbrarup-Loit)		17
	Kath. Kapelle Christ-König (gemeinsame Pfarrstelle mit Sörup)		18
Loit	Ev.-Luth. Kirche (Ksp. Süderbrarup-Loit)		18
Ulsnis	Ev.-Luth. Wilhadikirche		18
Goltoft	Vergangene Kapelle (bis 1509)		18
Brodersby	Ev.-Luth. Kirche	} gemeinsame	19
Taarstedt	Ev.-Luth. Kirche	} Pfarrstelle	19
Kahleby	Ev.-Luth. Marienkirche	} Kirchspiel	20
Moldenit	Ev.-Luth. Jakobikirche	} Kahleby-Moldenit	20
Nübel	Ev.-Luth. Marienkirche		20
Tolk	Ev.-Luth. Kirche		21
Stolk	Vergangene Kirche (bis spätestens 1623)		21
Böklund	Ev.-Luth. Kirche (bis 1972 Ksp. Fahrenstedt)	} gemeinsame	21
Uelsby	Ev.-Luth. Kirche	} Pfarrstelle	21
Thumbby	Ev.-Luth. Johanniskirche	} gemeinsame	22
Struxdorf	Ev.-Luth. Jürgenskirche	} Pfarrstelle	22
Böel	Ev.-Luth. St.-Ursula-Kirche		22
Norderbrarup	Ev.-Luth. Marienkirche		23
Mohrkirchen	Antoniterkloster (abgebrochen um 1780)		23
Satrup	Ev.-Luth. Laurentiuskirche		23
Havetoft	Ev.-Luth. Marienkirche		24
Sieverstedt	Ev.-Luth. Petrikirche (Propstei Flensburg)		24
Großsolt	Ev.-Luth. Kirche	} gemeinsame	24
Kleinsolt	Ev.-Luth. Kirche	} Pfarrstelle	25

## Die Kirchensiegel

**Ev.-Luth. Kirchenkreis Angeln** mit Sitz in Kappeln. Nach Bildung der Nordelbischen Kirche am 1.1.1977 wurden die bisherigen Propsteien in Kirchenkreise umgewandelt.

(1) Das von dem Grafiker R. Wagner, Allmannsweiler, geschaffene spitzovale Gummisiegel (h 3,9; b 2,7) zeigt im Feld die stehende, langgewandete Jungfrau Maria mit dem Kind auf dem Arm (s. S. 4), zu beiden Seiten von je drei Fischen übereinander begleitet. Die Umschrift lautet: + EVANG.-LUTH: KIRCHENKREIS ANGELN. Die Darstellung der Maria entstammt dem Siegel der ehemaligen Propstei Nordangeln (3), die Fische wurden mit Rücksicht auf den Sitz des Kirchenkreises in Kappeln dem dortigen Stadtwappen entlehnt.<sup>24</sup> Das Siegel ähnelt sehr stark dem der früheren Propstei Angeln (2), hat aber unter Beibehaltung der alten Motive gleichzeitig mit der Änderung der Siegelumschrift eine gefälligere Form erhalten.

**Propstei Angeln.** Die Propstei entstand durch die Zusammenlegung der beiden Propsteien für Nord- und Südangeln am 1.1.1971.

(2) Der spitzovale Gummistempel (h 4,2; b 3,0) ist in Gestaltung und Darstellung dem Siegel des Kirchenkreises (1) sehr ähnlich, nur lautet die Umschrift hier: + PROPSTEI ANGELN. Während des ersten Jahres des Bestehens der Propstei wurden die Siegel der früheren Propsteien Nord- und Südangeln (3 u. 6) weiterbenutzt, bis 1972 dieses Siegel eingeführt wurde.

**Propstei Nordangeln.** Seit 1879 gab es die Propstei Nordangeln mit Sitz in Sörup, vorher gehörten die Kirchengemeinden zur Propstei Flensburg.

(3) Ab 1938 führte die Propstei in ihrem Siegel die Jungfrau Maria mit dem Kind auf dem Arm, dargestellt als sog. Mondsichelmadonna (s. S. 4). Die Söruper Kirche ist eine Marienkirche. Die Umschrift des runden Gummistempels (Dm 3,5) lautet: + SIEGEL DER PROPSTEI NORDANGELN IN SÖRUP.

(4) Ferner wurde, wohl ebenfalls ab 1938, ein runder Stempel (Dm 3,9) mit der zweizeiligen Umschrift: KIRCHENBUCHAMT DER PROPSTEI + NORDANGELN IN SÖRUP verwendet. Im Feld ist – ähnlich wie in (3) – eine Mondsichelmadonna dargestellt.

(5) Das vorher, etwa seit 1932 verwendete Siegel der Propstei war ein gewöhnliches Schriftsiegel (Dm 3,0) mit der In-/Umschrift: SIEGEL DER PROPSTEI + NORDANGELN. Dieses Siegel wurde noch lange nach Einführung des neuen Siegels (3) weiterbenutzt, z. B. noch 1956.

(-) Das ältere Schriftsiegel in gleicher Größe und mit gleicher Inschrift wie (5) wurde mindestens seit 1888 verwendet. Zwischen den Schriftzügen „Siegel“ und „Nordangeln“ standen noch zwei Sterne. Es war 1932 schon so stark abgenutzt, dass es durch das neue, gleichartige Siegel ersetzt wurde.

**Propstei Südangeln.** Diese Propstei bestand ebenfalls seit 1879 bis zur Bildung der Propstei Angeln am 1.1.1971.

(6) Das runde Siegel (Dm 3,0) enthält nur die In-/Umschrift: Siegel - der Propstei - Südangeln.

(-) In gleicher Gestaltung ist ein Kleinsiegel (Dm 1,9) vorhanden.

### **Rentamt der Propsteien Nord- und Südangeln.**

(7) Das gemeinsame Rentamt der beiden früheren Propsteien führte ein spitzovales Siegel (h 4,5; b 2,9), das innerhalb der umrandeten Umschrift: RENTAMT DER PROPSTEIEN NORD- U. SÜDANGELN · SÖRUP zwei gekreuzte Schlüssel zeigt. Der (Kassen-) Schlüssel ist das Zeichen des Rentmeisters, des Geldbeschaffers und Kassenverwalters.

**Adelby, Ev.-Luth. Kirche** (einst St. Johannis d. T. geweiht, s. S. 4)

(8) Jetzt wird ein hochovaler Gummistempel (h 3,8; b 2,6) benutzt, in dessen Feld die Südansicht der Kirche dargestellt ist. Die Umschrift lautet: KIRCHENSIEGEL zu ADELBY.

(-) Im Pastoratsarchiv wird ein Metallsiegel aufbewahrt, das in Darstellung und Größe dem heute verwendeten Siegel (8) völlig gleicht.

(9) Ferner ist im Pastoratsarchiv ein kleines ovales Typar aus Messing (h 1,8; b 2,5) mit der dreizeiligen Inschrift: ADELBYER KIRCHEN SIEGEL vorhanden. Es hat offensichtlich nach 1864 das dänische Siegel (10) abgelöst.

(10) Das Siegel mit der dänischen Inschrift ADELBY KIRKE SEGL gleicht sonst in Größe und Darstellung dem heute verwendeten Stempel. Nach Hansen/Nielsen (S. 240) wurde es 1853 beschafft.

(11) „Vors Kirchen Sigell“ wird 1696 eine Ausgabe von 3 ßl erwähnt. Die Darstellung im runden Typar aus Gelbguß (Dm 3,8) ist nicht ganz klar. Hansen/Nielsen (S. 240) deuten sie als „männliche Figur“, Haupt (I S. 298) als „Tänzerin“. In der Adelbyer Kirchenchronik heißt es, das Siegel zeige „die Herodias-Tochter mit dem Haupte Johannis des Täufers auf einer Schüssel“, am Rande aber steht vermerkt: „Es ist S. Johannis selbst mit dem Lamm und Kreuzesstab auf einem Buch“. Ellger (S. 88) beschreibt die Figur als den „schreitenden Johannes d. T.“. Die Umschrift dieses 1853 noch verwendeten Siegels lautet: S. JOHANNIS DER KIRGEN ALBVI SIGEL.

**Kreuz**, vergangene Kapelle (St. Jodocus / St. Just geweiht, s. S. 5). Die „Capella S. Jodici in parochia Addebuy“, 700 m ost-südöstlich der Adelbyer Kirche gelegen, ist 1464 verschwunden. Ein Siegel ist nicht bekannt.

**Hürup**, Ev.-Luth. Kirche (vermutlich einst. St. Marien geweiht, da in dem Flensburger Propsteibuch 1538 bei der Hüruper Kirche ein „Vnße lewe Vrowen Holt“ erwähnt wird, s. S. 4).

(12) Seit Juli 1980 wird ein spitzovales Siegel (h 4,0; b 2,7) verwendet, das im Feld eine sitzende Maria zeigt, streng frontal, aufrecht, auf dem Schoß das langgewandete Kind, das einen Apfel hält. Diese Sitzmadonna ist ein Abbild der Eichenholzplastik, die sich in der Kirche befindet und aus dem 3. Viertel des 13. Jh. stammt. Das Siegel wurde gestaltet von R. Wagner, Allmannsweiler. Die Umschrift lautet: + EVANG.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE HÜRUP.

(13) Vorher war als Siegel ein rundes Typar (Dm 3,0) in Gebrauch, in dessen Feld die Nordansicht der Kirche dargestellt ist. Die Umschrift lautet: + SIEGEL D. EV. LUTH. KIRCHE ZU HÜRUP +.

(14) Das älteste, nach 1845 angeschaffte Siegel zeigt ebenfalls die Nordansicht der Kirche. Es ist rund (Dm 2,8) und trägt die Umschrift: KIRCHENSIEGEL Z: HÜRUP.

**Rüllschau**, Ev.-Luth. Kirche (vielleicht einst St. Michael geweiht, s. S. 5).

(15) Die Kirche besitzt seit Juli 1980 ein neues spitzovales Siegel (h 4,0; b 2,7) mit der Darstellung des Erzengels Michael. Diese Figur ist ein Abbild der Michaelstatue aus dem Ende des 13. Jh., die sich in der Kirche befindet. Der Erzengel steht, in den Händen eine Lanze haltend, auf einem niedergetretenen Flügeldrachen. Die Umschrift lautet: + EVANG.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE RÜLLSCHAU. Das Siegel wurde von R. Wagner, Allmannsweiler, gestaltet.

(16) Bis zur Einführung des neuen Siegels führte die Kirche ein einfaches rundes Textsiegel (Dm 2,7) aus Metall mit der vierzeiligen Inschrift: SIEGEL DER KIRCHE RÜLLSCHAU.

(17) 1845 war noch kein Siegel vorhanden. Daher wurde vorgeschlagen, ein neu zu schaffendes Siegel „mit einer kleinen Kirche zu versehen, oder mit einem Altar, über welchem ein Kreuz steht, etwa wie in der Plöner Stadtkirche...“.<sup>25</sup> Das hochovale Siegel (h 2,9; b 2,4) mit der Darstellung eines Altars trägt die Inschrift: PASTORAT RÜLLSCHAU.

**Glücksburg**, Ev.-Luth. Auferstehungskirche. Seit 1623 diente die Schlosskapelle der aus dem Kirchspiel Munkbrarup ausgesonderten Kirchengemeinde als Gotteshaus, bis an Christi Himmelfahrt, d. 27.5.1965, die neue Auferstehungskirche eingeweiht wurde.

(18) Das jetzt verwendete spitzovale Siegel (h 4,1; b 2,9) zeigt im umrandeten Feld den hl. Laurentius (s. S. 5) mit dem Rost in der rechten und dem Palmzweig in der linken Hand. Der Heilige ist Schutzpatron der Munkbraruper Mutterkirche. Die Umschrift lautet: + EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE GLVECKSBVRG. Das Siegel wurde von Georg v. Huene, Glücksburg, entworfen.

Im Pastoratsarchiv befinden sich noch drei weitere Siegel, von denen das zuletzt genannte 1845 in Gebrauch war. Von den beiden anderen Siegeln ist der Verwendungszeitraum nicht bekannt.

(19) Ein liegendes ovales Siegel (h 2,8; b 3,5) mit der vierzeiligen Inschrift: SIEGEL DER GLÜCKSBURGER KIRCHE.

(20) Ein ebenfalls liegendes ovales Siegel (h 2,7; b 3,4) mit der schwer lesbaren Umschrift: SIEGEL DER KIRCHE ZU GLÜCKSBURG, im Feld steht ein Kreuz.

(21) Ein um 1845 verwendetes ovales Siegel (h 2,7; b 3,4) mit der vierzeiligen Inschrift: Siegel der Glücksburger Kirche.

**Glücksburg**, Dänische Ev.-Luth. Kirche (erbaut 1954).

(22) Im Mittelfeld des kreisrunden Siegels (Dm 4,0) steht ein Hirsch an einem bewaldeten Bach. Dieses Motiv ist dem 42. Psalm, Vers 2, nachempfunden: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir“. Die Umschrift lautet: DEN · DANSKE · MENIGHED · I · LYKSBOG · OG · OMEGN (Die Dänische Kirchengemeinde in Glücksburg und Umgebung).

**Glücksburg**, Kath. Pfarrei St. Laurentius (s. S. 5). Zunächst bestand hier nur eine Seelsorgestation der Pfarrei Flensburg. Sie führte die Bezeichnung „St. Ansgar“ (s. S. 4), weil sich die Kapelle im gleichnamigen Kinderheim, dem früheren Hotel „Bellevue“ befand. Seit 1964, dem Weihejahr der neuen Kirche, hat die Seelsorgestation, aus der erst 1976 die Pfarrei entstand, das Recht zur Führung eines eigenen Siegels.

(23) Das heute verwendete runde Siegel (Dm 3,5) zeigt im Feld den hl. Laurentius im Diakongewand mit Heiligenschein. In der linken Hand hält er den Rost, in der rechten den Palmenzweig. Die Umschrift lautet: KATH. PFARRAMT GLÜCKSBURG/OSTSEE.

(24) Von 1926-1964 wurde ein kreisrunder Stempel (Dm 3,1) benutzt mit der Umschrift: Katholische Seelsorgestation Pfarrei Flensburg, im Feld die Inschrift: Glücksburg, darunter das Kreuz.

**Glücksburg**, ehem. Rudekloster (der Jungfrau Maria geweiht: monasterium ord. S. Bernardi Sancta Mariae Ruris regii<sup>26</sup>, s. S. 4). Die Klostergebäude wurden 1583 abgebrochen. Im Munkbraruper Kirchenbuch heißt es 1655 u.a.: „... im Papstthum darselbst ein Kloster oder München Bruderschaft S. Laurentii gewesen“. Daraus kann aber nicht geschlossen werden, dass der hl. Laurentius Schutzpatron des Rudeklosters gewesen sei<sup>27</sup>; denn ein von Cisterciensermönchen gegründetes Kloster kann nur der Jungfrau Maria selbst geweiht sein<sup>28</sup>, was auch durch das Siegel des Rudeklosters bezeugt wird.

(25) Das runde, ungewöhnlich große Siegel (Dm 5,0) zeigt eine Sitzmadonna mit dem Jesuskind, auf beiden Seiten stehen Sterne (Rosetten). Die Umschrift lautet: SIGILLVM CONVENTVS RVRIS REGIS.<sup>29</sup>

*Siehe auch die Siegel der Äbte Nicolai, Olavi und Nicolai Pauli bei Henry Petersen.<sup>30</sup>*

**Munkbrarup**, Ev.-Luth. Kirche (einst St. Laurentius geweiht, s. S. 5)

(26) Seit etwa 1910 ist ein rundes Siegel (Dm 3,0) aus Messing in Gebrauch. Im Mittelfeld ist der Rost des hl. Laurentius dargestellt. Die Umschrift im Doppelkreis lautet: KIRCHENSIEGEL MUNKBRARUP.

(27) Im Pastoratsarchiv befindet sich ein altes, nach Haupt (I S. 315) ungeschicktes, Typar aus Messing. Dieses hochovale Siegel (h 2,1; b 1,9) mit dem Rost des Titelheiligen im Feld führt die Umschrift: HOLDENIS · BRARVP · SIGILLVM · 1716, also noch den alten Namen der Gemeinde.

(-) Ein älteres Siegel wird bei Jensen (Stat. S. 985) erwähnt: „... vormals auch noch im Kirchensiegel 1637 Holdenes-Brarup genannt“.

**Husby**, Ev.-Luth. Kirche (einst St. Vincentius geweiht, s. S. 6)

(28) In Gebrauch ist ein recht altes rundes Siegel (Dm 3,1) mit der Darstellung des Titelheiligen: St. Vincentius in Diakonstracht, in der rechten Hand einen Palmwedel, in der linken Hand einen Mühlstein haltend. Die Umschrift lautet: ECCLESIA SCTI. VINCENTII HUSBY.

(29) Ein weiteres Messingtypar (h 2,4; b 2,8) zeigt die gleiche Darstellung, nur lautet die Umschrift: Ecclesia Scti Vincentii Huesbye. Dieses Siegel mit der verschriebenen Ortsbezeichnung (Huesbye statt Husbye) wird 1864 bei Hansen/Nielsen (S. 222) erwähnt.

Das Husbyter Kirchensiegel soll angeblich in der Vakanzzeit nach 1825 verlorengegangen sein,<sup>31</sup> 1845 war noch kein neues vorhanden. Um welches der beiden nachfolgend beschriebenen Siegel es sich gehandelt hat, ist nicht bekannt.

(30) Im Pastoratearchiv befindet sich ein älteres ovales Messingtypar (h 2,4; b 3,4) mit der Darstellung des St. Vincentius mit Palmwedel und Mühlstein und der Umschrift: ECCLESIA SCTI VINCENTII HUSBY. Ein Siegel mit dem Bild des Titelheiligen wird 1768 im Inventarium der Kirche verzeichnet (Ellger S. 203). Es könnte sich, nachdem es 1825 zunächst verlorengegangen, später wieder angefundener haben.

(-) Pontopiddan (DA VII S. 383) beschreibt 1781 ein rundes Siegel mit einem von zwei Pfeilen durchbohrten Herzen und der Umschrift: S. Vincens D...k. Dieses vielleicht älteste Husbyter Siegel ist verloren, es lebt aber weiter in vielen Darstellungen des Angler Wappens, weil es fälschlicherweise als das Symbol der Husbyharde angesehen wurde.<sup>32</sup>

**Grundhof**, Ev.-Luth. Kirche (einst der Jungfrau Maria geweiht, s. S. 4).

(31) Benutzt wird ein rundes Messingsiegel (Dm 2,9), das im Feld die stehende gekrönte Jungfrau Maria zeigt. Die Umschrift im Doppelkreis lautet: S. MARIA GRVNTOFFT · ANNO 1530. Der Gebrauch dieses Siegels ist seit dem Anfang des 19. Jh. bezeugt. Es handelt sich offenbar um eine spätere, dem Zeitgeschmack entsprechende Nachbildung des älteren Petschafts (32), bei der die Umschrift mit der alten Jahreszahl übernommen wurde.

(32) Das alte Siegel aus dem Jahre 1530 wird noch heute im Pastoratearchiv verwahrt. Das achteckige Typar aus Messing (h 3,5; b 3,3) zählt zu den ältesten Kirchensiegeln unserer Landschaft. Es zeigt die gekrönte Maria im Strahlenkranz, das Jesuskind auf dem Arm. Das Gewand breitet sich unten in zwei Bögen aus. Die umlaufende Inschrift lautet: S. MARIA + GRVNTOFFT ANNO 1530.

In katholischer Zeit bestanden hier eine Marien- und eine Annen-Vikarie, aus letzterer ging die erst 1973 aufgegebenen 2. Pfarrstelle hervor:

(33) Ein ovaler Messingstempel (h 2,4; b 3,1) mit der dreizeiligen Inschrift: KOMPASTORAT ZU GRUNDHOF.

(-) Das ebenfalls ovale Messingtypar (h 2,6; b 3,1) stimmt mit dem Stempel (33) fast völlig überein.

**Sörup**, Ev.-Luth. Kirche (einst St. Marien geweiht, s. S. 4).

(34) In Gebrauch ist ein runder Stempel (Dm 3,4), der die gekrönte Maria auf einer Bank sitzend zeigt, das Kind auf dem Arm tragend, rechts und links von je einem Stern begleitet. Die Umschrift im Doppelkreis lautet: + Siegel der Kirchengemeinde Sörup.

(35) Ein nicht mehr benutztes rundes Siegel (Dm 3,1) zeigt die Südansicht der Kirche, darüber als Umschrift: SÖRUPER KIRCHENSIEGEL. Dieses Siegel ist offensichtlich nicht sehr alt.

(36) Bald nach 1845 wurde ein neues Siegel (Dm 2,8) mit der Darstellung der Jungfrau Maria beschafft. Es zeigt die Madonna in Seitenansicht auf einem Stuhl sitzend, das Jesuskind auf dem Schoß, dazu links und rechts ein Stern. Die Umschrift lautet: SORUPENSIS ECKIESIAE (statt *Ecklesiae*) MARIAE MATER. Haupt (I S. 327) schreibt 1887: „Die schlechten neuen Siegel zeigen die Heilige“.

(37) Das älteste bekannte Siegel ist ebenfalls rund (Dm 3,5) und zeigt im Feld die Sitzmadonna auf einem schlichten Stuhl, frontal, das liegende Jesuskind auf dem Schoß, links und rechts je ein Stern. Die Umschrift im Doppelkreis lautet: SORUPENSIS ECKLESIAE MARIAE MATER. 1845 wurde bemängelt, das Siegel sei „zu groß und lässt nicht gut los, ist auch nicht gut gestochen“.<sup>33</sup> 18 Jh. (Ellger S. 307).

*Siehe auch die Siegel des Propsten Rico bei E. Nöbbe<sup>34</sup> und des Propsten Povel Nicolai bei H. Petersen<sup>35</sup>.*

**Sörup**, Kath. Kapelle (gemeinsamer Seelsorgebezirk mit Süderbrarup, s. S. 18).

**Quern**, Ev.-Luth. Kirche (einst St. Nikolaus geweiht, s. S. 5).

(38) Das sehr abgenutzte runde Stahlsiegel (Dm 3,0) zeigt die Seitenansicht der Kirche und trägt die Umschrift: QUERNER KIRCHENSIEGEL.

(39) Auf Anordnung des Kirchenvisitatoriums wurde 1846 ein neues Siegel beschafft, weil das alte mit dem Bild des hl. Nikolaus (40) „zu groß und grob gestochen“ erschien.<sup>36</sup> Es ist oval (h 2,4; b 2,8) und zeigt die Seitenansicht der Kirche mit der Umschrift: QUERNER KIRCHENSIEGEL.

(40) Pontopiddan (DA VII S. 387) berichtet 1781, dass die Querner Kirche einst dem hl. Nikolaus geweiht war. Der Heilige war auch im alten Kirchensiegel (Dm 3,3) dargestellt, mit Mitra und dem Bischofsstab in der rechten Hand. Die Umschrift dieses noch bis 1846 verwendeten Siegels lautet: S. NICOLAI ZV. QVERN.

**Neukirchen**, Ev.-Luth. Kirche (1621/22 westlich des Dorfes Nieby durch Herzog Johann d.J. erbaut. Der Name „Neue Kirche“ ging später auf das kleinste Kirchspiel Angelns über).

(41) Das in Gebrauch befindliche rundovale Siegel (h 2,9; b 4,0) aus Gummi ist sehr stark abgenutzt. Im Mittelfeld ist die Kirche abgebildet, die Umschrift lautet: KIRCHE ZU NEUKIRCHEN.

(42) Bis 1845 verfügte die Kirche über kein eigenes Siegel. Einem Vorschlag des Predigers, in ein neu zu schaffendes Siegel das vermeintliche Wappen des Kirchenstifters aufzunehmen<sup>37</sup>, wurde nicht gefolgt, sondern ein rundovales Siegel (h 2,7; b 3,3) mit der Darstellung des Kirchengebäudes angefertigt. Am Turm steht die Jahreszahl 1837, das Jahr, in dem der Turm mit Zement verputzt wurde. Das Siegel, über dessen Verbleib nichts bekannt ist, trägt die Umschrift: ECCL. ANGLORUM NEUKIRCHEN Sig.

**Steinberg**, Ev.-Luth. Kirche in Steinbergkirche (einst St. Martin geweiht, s. S. 5).

(43) Das am 1.9.1984 eingeführte neue Siegel ist spitzoval (h 3,9; b 2,9) und gibt im runden Mittelfeld das älteste Steinberger Kirchensiegel mit dem Bild des hl. Martin wieder (49). Die Umschrift lautet: + EVANG.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE STEINBERG. (Entwurf R. H. Wagner, Allmannsweiler).

(44) Seit Oktober 1952 wurde ein runder Gummistempel (Dm 3,5) benutzt, in dessen Mittelfeld das von Bäumen umstandene Kirchengebäude dargestellt ist mit der Umschrift: SIEGEL DER KIRCHENGEMEINDE STEINBERG.

(45) Das ältere Typar (Dm 3,3) zeigt ebenfalls die Kirche von Süden mit einem Baum und trägt die Umschrift: STEINBERGER KIRCHENSIEGEL.

(46) Noch bis 1952 war neben dem obigen Siegel (45) ein liegendes ovales Schriftsiegel (h 2,3; b 3,4) in Gebrauch, das 1864 von A. C. Petersen in Brunsbüllund angefertigt worden war. Die zweizeilige Inschrift lautet: STEINBERGER KIRCHENSIEGEL.

(47) Das nach Hansen/Nielsen (S. 262) im Jahre 1856 eingeführte Typar (Dm 3,3) zeigt erstmals das von Bäumen umstandene Kirchengebäude und die dänische Inschrift: STENBJERG KIRKESEGL.

(48) Bis 1856 wurde ein kreisrundes Messingtypar (Dm 2,8) ohne Griff verwendet, das die stehende Gestalt des Täufers zwischen Blattwedeln zeigt und die Umschrift trägt: IOHANNES DER TEUFFER. Wegen dieses Siegels hielt man lange Zeit Johannes d. T. für den Schutzpatron der Steinberger Kirche, „weil dessen Bild und Name in einem bei der Kirche vorhandenen Siegel, das jedoch nicht alt ist, und worauf keine Bemerkung, dass es dieser Kirche gehöre“ (Jensen, Stat. S. 1026). Im Jahre 1754 wird dieses Siegel aber schon erwähnt.

(49) Die längst verloren geglaubte alte bleierne Siegelstampfe mit dem Bild des Titelheiligen (Dm 3,5) wurde 1980 wiedergefunden.<sup>38</sup> Im Feld steht St. Martin, der mit dem Schwert seinen

Mantel teilt und die eine Hälfte dem zu seinen Füßen knieenden Bettler reicht. Die schlecht geschnittene Umschrift lautet: S. ECKLESIE STENEBARG. Der plattdeutsche Ortsname deutet auf ein hohes Alter dieses Siegels hin.

*Siehe auch (140): Siegel des adj. Predigers H. N. A. Jensen (S. 25).*

**Sterup**, Ev.-Luth. Kirche (einst St. Laurentius geweiht, s. S. 5).

(50) Das Steruper Kirchensiegel wird in seiner bis heute fast unveränderten Form schon 181 von Pontopiddan (DA VII S. 386) erwähnt. Es zeigt im runden Feld (Dm 3,0) den stehenden St. Laurentius, in der rechten Hand den Rost als Sinnbild des Martyriums, in der linken das Evangelienbuch des Archidiakons haltend. Die Umschrift lautet: STERUPER KIRCHEN-SIEGEL.

(51) Ein älteres, 1845 noch verwendetes Typar (Dm 2,7) zeigt ebenfalls den Heiligen. Auch hier lautet die Umschrift: STERUPER KIRCHEN SIEGEL.

**Esgrus**, Ev.-Luth. Kirche (einst der Jungfrau Maria geweiht, s. S. 4).

(52) Die Kirchengemeinde Esgrus führt ein rundes Siegel (Dm 3,0), im verhältnismäßig kleinen Mittelfeld (Dm 1,6) steht links ein Baum, dessen Krone sich nach rechts über einen Altar hinüberwölbt, auf dem Altar steht ein Kreuz. Die Umschrift dieses Gummistempels lautet: ESGRUSER KIRCHEN-SIEGEL. In Gelting wird ein ganz ähnlich gestaltetes Siegel geführt (55).

(-) Ein rundes Siegel (Dm 2,7) mit der Umschrift: ESGRUSSE KIRCHEN-SIEGEL, das Mittelfeld wie (52). Gummi- (Kautschuk-) Stempel mit Holzgriff, ca. 1900? (Nachtrag).

(53) 1845 und noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war ein ähnliches Siegel mit der Umschrift: ESGRUSSE KIRCHEN-SIEGEL in Gebrauch. Der Baum ist hier deutlich als (Bonifatius?-)<sup>39</sup> Eiche zu erkennen.

(54) Im Pastorat war vor 1945 noch das alte Siegel aus Bronze (Dm 3,0) vorhanden, das seitdem verloren ist. Das aus dem 17. Jh. stammende Siegel stellte im runden Feld die Mutter Gottes dar mit Krone und Strahlenkranz, das Kind auf dem Arm. Die Umschrift lautet: SIGILLVM PAROECIAE ESGRVS. Ein Sieglabdruck hat sich erhalten, das Siegel war aber 1845 schon nicht mehr in Gebrauch, vgl. auch das Borener Siegel (75).

*Siehe auch das Siegel des Kirchherrn Luder Stortebol in Esgrus (um 1463) bei H. Petersen.<sup>40</sup>*

**Gelting**, Ev.-Luth. Kirche (nach einer Urkunde aus dem Jahre 1470 wohl der „hilgen Junckfrouwen Katherinen“ geweiht, s. S. 4).

(55) das jetzt verwendete runde Messing-Typar (Dm 2,9) zeigt im Mittelfeld links einen palmartigen Baum, dessen Krone sich nach rechts über einen Altar hinüberwölbt, auf dem Altar steht ein Kreuz. Die Umschrift lautet: GELTINGER KIRCHEN-SIEGEL. Vielleicht soll die Darstellung auf das Grabmal der hl. Katharina auf dem Berge Sinai hinweisen, siehe aber das ganz ähnliche Siegel der Esgruser Marienkirche (52). Beide Siegel stammen wohl aus derselben Werkstatt.

(56) Schon in der zweiten Hälfte des 19. Jh. wurde ein ähnliches Siegel verwendet (Dm 2,9). Deutlich ist zu erkennen, dass es sich bei dem Baum – wie in Esgrus (53) – um eine Eiche handelt. Die Umschrift lautet: GELTINGER KIRCHEN=SIEGEL.

(-) Ein weiteres, jetzt verlorenes Siegel wird 1621 erwähnt (Ellger, S. 124). Ein Abdruck dieses Siegels ist nicht bekannt.

(57) Im Geltinger Kompastorat wurde um 1880 ein hochovales Siegel (h 3,2; b 2,6) mit der bekannten Darstellung benutzt, auch hier lautet die Umschrift: GELTINGER KIRCHEN SIEGEL.

(58) Ein fast gleiches Siegel ist auch als Typar (h 3,0; b 2,6) vorhanden. Auch dieses Siegel wurde im Geltinger Kompastorat bis zu seiner Verselbständigung als „Kirchengemeinde Gundelsby“ (siehe dort) im Jahre 1927 verwendet.

*Siehe auch (140): Siegel des Pastors H. N. A. Jensen (S. 25).*

**Gelting**, Kath. Kuratie (Schloß-Kapelle Herz Jesu, s. S. 4).

(59) Die seit 1935 bestehende Kuratie führt ein rundes Schriftsiegel aus Gummi (Dm 3,0) mit der In-/Umschrift: Katholisches Pfarramt Gelting Kreis Flensburg.

**Gundelsby**, Ev.-Luth. Kirche (erbaut 1909, seit 1982 „Christuskirche“, s. S. 4). Das Kirchspiel ist 1927 aus der zweiten Geltinger Pfarrstelle hervorgegangen, die Siegel des Kompastorats Gelting siehe (57) und (58). Seit 1980 gehört auch Maasholm zum Kirchspiel Gundelsby.

(60) Der runde Gummistempel (Dm 3,4) zeigt eine Darstellung des Kirchengebäudes und im Doppelkreis die Umschrift: EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE GUNDELSBY.

(61) Im Pastorat ist noch das erste, heute nicht mehr benutzte Siegel vorhanden. Das runde Typar (Dm 3,4) ist mit dem heutigen Stempel bild- und schriftgleich.

**Maasholm**, Ev.-Luth. Kirche (Petrikirche, erbaut 1952, s. S. 6). Bis 1980 gehörte die Kirche zum Kappelner Landpastorat, dessen Siegel siehe (62) und (64). Seit dem Anschluss an das Kirchspiel Gundelsby im Jahre 1980 gilt das Gundelsbyer Siegel (60) auch hier. Ein eigenes Kirchensiegel hat die Maasholmer Kirche nie geführt.

**Kappeln**, Ev.-Luth. Kirche (der Vorgängerbau dieser 1789-1793 errichteten Kirche wird 1357 in einer Urkunde als „Kapelle des heiligen Nikolaus“ erwähnt, s. S. 5).

(62) Der runde Gummistempel (Dm 3,4) zeigt die Nikolaikirche. Im Doppelkreis steht die Umschrift: SIEGEL DER KIRCHE ZU KAPPELN. Die Gemeinde hatte zunächst für alle drei Pfarrstellen (die dritte wurde 1968 als Landpastorat II eingerichtet) nur ein einziges Siegel. Als 1972 eine vierte Pfarrstelle für Arnis (siehe dort) gebildet wurde, wurden mehrere Ausfertigungen des Siegels angeschafft und von 1-4 durchnummeriert. Das vierte Siegel ist inzwischen nicht mehr in Gebrauch, nachdem die 4. Pfarrstelle 1976 wieder aufgehoben wurde.

(63) Bei Hansen/Nielsen (S. 394) wird 1864 ein Siegel mit dem Kirchengebäude mit Frontespice und hohem Turm erwähnt. Von diesem Siegel hat sich ein Abdruck aus dem Jahre 1887 erhalten, die Darstellung ähnelt stark dem heute verwendeten Siegel, jedoch ist neben dem Dachreiter noch ein Kreuz zu erkennen, und die Umschrift lautet zeitgemäß: SIEGEL DER KIRCHE ZU CAPPELN.

(-) Um 1880 wurde in der Nähe von Flensburg in der Erde ein eiserner Siegelstempel (Dm 3,3) gefunden. Dieser Stempel soll um 1500 sehr ungeschickt geschnitten worden sein und die perspektivische Ansicht einer Kapelle ohne Turm, aber mit einem Kreuz auf dem Giebel zeigen. Im Tor war eine menschliche Gestalt zu sehen, darunter zwei Querstriche, die als Treppenstufen, aber auch als Wellen gedeutet werden konnten. Die linke Hälfte des Schriftrandes zeigte Reste einer Umschrift: S. CAPELL..., die rechte Seite war mit Ranken ausgefüllt.<sup>41</sup> Über den Verbleib dieses Stempels ist leider nichts bekannt, vielleicht handelt es sich um das alte Siegel der 1357 erwähnten „capella beati Nicolai in Capell“?!

(64) Aus dem früheren Kappelner Diakonot entstand im Jahre 1905 das Compastorat, allgemein als „Landpastorat“ bezeichnet. Das hochovale Siegel (h 3,4; b 2,7) zeigt im Feld das Kreuz und im Doppelring die Umschrift: SIEGEL DES COMPASTORATS ZU KAPPELN. Dieses Siegel wurde noch lange für Maasholm verwendet.

(65) Das Diakonot, aus dem das Compastorat gebildet wurde, bestand seit 1872. Das ebenfalls hochovale Siegel (h 3,3; b 2,5) gleicht dem Siegel des Compastorats (64) bis auf die Umschrift: SIEGEL DES DIACONATS ZU CAPPELN.

(-) Ein weiteres Typar aus Stahl in gleicher Gestaltung und Abmessung wie (65) ist noch im Pastorat vorhanden.

**Kappeln**, Kath. Kapelle St. Marien (s. S. 4).

(66) Seit 1953 ist ein runder Gummistempel (Dm 2,5) in Gebrauch, in dessen Mittelfeld das Kreuz steht mit der Umschrift: Katholisches Pfarramt Kappeln/Schlei.

**Toestrup**, Ev.-Luth. Kirche (einst St. Johannes d.T. geweiht, s. S. 4).

(67) Der runde Gummistempel (Dm 2,9) zeigt im Feld ein Kreuz mit spitz auslaufenden Enden. Die Umschrift dieses etwa 50 Jahre alten Siegels lautet: SIEGEL DER KIRCHE ZU TOESTRUP.

(68) Das offenbar ältere, in einem schlechten Zustand befindliche Siegel aus Gummi (Dm 2,6) zeigt eine dem heutigen Siegel ganz ähnliche Darstellung. Die Umschrift lautet: Siegel der Kirche zu Toestrup.

(69) Das älteste Siegel ist ein ovales Kupfer-Typar (h 2,2; b 2,6), in dessen Feld ein „ungewöhnlich kleines Kirchengebäude“ steht (Hansen/Nielsen S. 405). Die Umschrift lautet: Toestruper Kirchen Siegel.

**Rabenkirchen**, Ev.-Luth. Kirche (einst der Jungfrau Maria geweiht, s. S. 4).

(70) In Rabenkirchen wird ein schlichtes Rundsiegel (Dm 3,4) verwendet, im Felde das Kreuz und die Umschrift: Siegel der Kirche zu Rabenkirchen.

(71) Ein älteres Siegel zeigt im ovalen Felde (h 2,7; b 3,2) nur die Inschrift: Siegel des Pastorats zu Rabenkirchen.

**Arnis**, Ev.-Luth. Kirche (Schifferkirche, erbaut 1669-1673). Von 1972-1976 bildete Arnis die 4. Kappelner Pfarrstelle und führte das dortige Siegel (62) mit der lfd. Nr. 4.

(72) Das alte und heute wieder verwendete Siegel stammt aus dem 19. Jh. und zeigt die Südansicht der Arnisser Kirche (nach 1825). Die Umschrift lautet: SIGILLUM ECCLESIAE ARNIS, über dem Kirchengebäude steht die Jahreszahl 1673, das Jahr der Fertigstellung der Kirche. Ob es ein älteres Siegel aus der Zeit der Gründung der Kirche gegeben hat, dem das jetzige bis auf die jüngere Darstellung der Kirche nachgebildet wurde, ist nicht bekannt.

**Boren**, Ev.-Luth. Kirche (einst der Jungfrau Maria geweiht, s. S. 4). Wie es bei Marienkirchen häufig der Fall war, hatte die Borener Kirche noch weitere Heilige. Bei Reparaturarbeiten fand man 1828 zwei schmale Pergamentstreifen mit den Worten: S. Georgii und S. Mauritii (Jensen, Stat. S. 1181).

(73) Das in Gebrauch befindliche Siegel ist kreisrund (Dm 3,4) und zeigt im Mittelfeld die Jungfrau Maria mit dem Kind auf dem Arm, umgeben von einem Strahlenkranz. Im Doppelkreis die Umschrift: EVANG. LUTH. KIRCHE IN BOREN, unten steht ein Kreuz.

(74) Auf einer Urkunde aus dem Jahre 1868 findet sich ein Siegelabdruck (h 2,4; b 2,9) mit der Inschrift: Kirche zu Boren.

(75) Von dem alten Kirchensiegel ist ein papierbelegter Wachsabdruck erhalten geblieben. Der Abdruck aus dem Jahre 1565 ist nicht sehr deutlich, aber im kreisrunden Feld (Dm 3,2) ist eine stehende Maria im Strahlenkranz zu erkennen, mit dem Jesuskind auf dem Arm. Dass die Jungfrau auf einer Mondsichel steht, ist wohl möglich, aber nicht klar erkennbar.<sup>42</sup> Die Umschrift lautet: S. ECCLESIE. PARROCHIALIS. IN. BORNE., vgl. auch das alte Esgruser Siegel (54).

*Siehe auch (140): Siegel des Pastors H. N. A. Jensen (S. 25).*

**Süderbrarup**, Ev.-Luth. Kirche (einst Jacobus d. Ä. geweiht, s. S. 4).

(76) In Gebrauch ist ein verhältnismäßig großes spitzovales Siegel (h 5,2; b 3,5), das nach einem Siegelabdruck schon 1931 verwendet wurde. Im umrandeten Mittelfeld befindet sich die Nordansicht der Kirche. Die Umschrift lautet: SIEGEL DER EVANG. LUTH. KIRCHE ZU SÜDERBRARUP.

(77) Jünger als das jetzt verwendete Siegel sind zwei Rundsiegel, die sich nur durch ihre Größe unterscheiden. Das kleinere Siegel (Dm 3,3) zeigt einen Pilgerstab, belegt mit einer Muschel, dem Zeichen des hl. Jacobus. Die Umschrift im Doppelkreis lautet: +EVANG. LUTH. JACOBKIRCHE SÜDERBRARUP. Das gleichgestaltete größere Siegel (-) hat einen Dm 4,7. Diese Siegel sind Nachbildungen des in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts wieder aufgefundenen ältesten Siegels der Süderbraruper Kirche (81).

Von den nächsten drei Siegeln sind das Alter und die Verwendungsdauer nicht genau bekannt. Hansen/Nielsen (S. 416) nennen 1864 ein Siegel, das ein kleines Kirchengebäude mit einem Glockenhaus zeigt.

(78) Ein rund Typar (Dm 2,8), nach einem Abdruck 1892 verwendet, zeigt im Mittelfeld die Kirche mit Glockenhaus. Die Umschrift im Doppelkreis lautet: SÜDERBRARUPER KIRCHENSIEGEL.

(79) Im Mittelfeld eines ovalen Messingtypars (h 2,8; b 3,2) steht eine perspektivische Abbildung der Kirche mit Glockenhaus von Südosten, links von der Kirche ein Kreuz, rechts ein Palmzweig. Die Umschrift heißt: Süderbraruper Kirchen Siegel.

(80) Das dritte Messingtypar (Dm 2,6) zeigt ebenfalls die Kirche (von Süden), links von der Kirche steht der deutlich abgesetzte Glockenturm. Die Umschrift lautet: SÜDERBRARUPER KIRCHEN SIEGEL.

(81) In der Sammlung mittelalterlicher Siegel des Nationalmuseums Kopenhagen befindet sich das gut erhaltene älteste Süderbraruper Petschaft aus dem 15. Jh. Das runde Siegel (Dm 3,6) zeigt im Feld den Pilgerstab, belegt mit der Pilgermuschel des hl. Jacobus, im Doppelkreis die Umschrift: S. P(A)ROCHIAL' ECCL'IE. SVd'BRAR'. Die etwa 15 mm starke Bleischeibe trägt auf der Rückseite einen Bügel, der etwas zusammengedrückt ist, so dass das Ohr, das sonst in diesem Griff angebracht ist, nicht mehr zu sehen ist.<sup>43</sup>

**Süderbrarup**, Kath. Kuratie (Kapelle Christkönig, s. S. 4), siehe auch Sörup, S. 14.

(82) Seit 1974 wird ein runder Gummistempel (Dm 3,1) benutzt, der im umrandeten Feld das Monogramm Christi zeigt. Die Umschrift lautet: KATH. PFARRAMT SÜDERBRARUP.

(83) Von 1946-1974 war ein Siegel in Gebrauch, das nur das Christussymbol enthielt, Umrandung und Umschrift fehlten.

**Loit**, Ev.-Luth. Kirche

(84) Ein kreisrundes Typar (Dm 2,6) zeigt nur die In-/Umschrift: KIRCHE ZU LOIT – ANGELN:

(85) Das ältere ovale Typar (h 2,9; b 3,1) zeigt das Kirchengebäude mit der Umschrift: Siegel der Kirche zu Loit. Zu beiden Seiten der Kirche stehen Kreuze.

**Ulsnis**, Ev.-Luth. Kirche (einst St. Willehad geweiht, s. S. 6).

(86) In Gebrauch ist ein recht altes Messingtypar, frontal dargestellt, in der linken Hand den Bischofsstab, in der rechten einen Kelch haltend, seitlich je eine Blattstaude mit je vier paarigen Blattansätzen und einer Blüte. Die Umschrift lautet: S. WILHADUS SIGILLUM ECCLESIAE ULSNISSENSIS.

(87) Im Pastoratsarchiv ist noch ein älteres, nach Haupt (II S. 273) vielleicht aus dem 16. Jh. stammendes Messingtypar (Dm 3,8) mit eisernem Schaft vorhanden. Im Mittelfeld steht auch hier St. Willehad mit Bischofsstab und Kelch, schräg vorüberschreitend, mit der Umschrift: S. WILHADVS SIGILLVM ECCLESIAE VLSNISSENSIS.

**Goltoft**, vergangene Kapelle östlich des Dorfes, die aber 1509 abgebrochen sein soll. Ein Kirchensiegel ist nicht bekanntgeworden.

### **Brodersby, Ev.-Luth. Kirche**

(88) Seit Sept. 1983 ist ein von R. Wagner, Allmannsweiler, entworfenes neues spitzovales Siegel (h 4,0; b 2,8) in Gebrauch. Von diesem Siegel sind ein Petschaft aus Stahl und ein Gummistempel vorhanden. Im Mittelfeld ist ein Füllhorn mit Blumen dargestellt, gehalten von zwei aus Wolken einander entgegenkommenden Armen, darüber Wolken mit Strahlenbündeln, darunter ein Textthinweis auf Psalm 133 in Anspielung auf den Namen „Brodersby“. Die Motive dieses Siegels wurden von dem ältesten bekannten Siegel aus dem Jahre 1720 übernommen. Die Umschrift lautet: + EVANG.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE BRODEBSBY.

(89) Von Sept. 1982 bis August 1983 wurde ein Interimssiegel für das verlorene Vorgängersiegel benutzt. Es ist ein spitzovaler Stempel (h 4,0; b 2,8), im Feld das Siegelkreuz der Nordelbischen Kirche mit der Umschrift: EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE BRODEBSBY.

(90) Von 1968 bis zum 24. August 1982 war ein rundes Siegel (Dm 3,5) in Gebrauch, von dem es eine Ausfertigung als Stahltypar und einen Gummistempel gab. Der Gummistempel ging verloren, weshalb von Sept. 1982 an das Interimssiegel (89) verwendet wurde. Die Darstellung stimmt mit dem heutigen Siegel überein, die Umschrift lautet: SIEGEL DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE BRODEBSBY. Von diesem Siegel sind noch zwei Kleinsiegel (Dm 2,2) vorhanden, eines in Stahl, das andere in Gummi (-) Der Entwurf stammte von H. Müller, Schleswig.

(91) Das älteste noch vorhandene Siegel stammt aus dem Jahre 1720 und wurde noch bis 1968 benutzt. Es handelt sich um ein rundes Messingtypar (Dm 3,6) mit der auch aus den späteren Siegeln bekannten Darstellung. Die Umschrift lautet: · ECCLES · BRODEBS · INANGL · SIGILL · <sup>17</sup> W · M <sup>20</sup>. Die Initialen beziehen sich nach Ellger/Teuchert (S. 166) wohl auf dem Pastor W. Martens, der von 1709-1745 in Brodersby-Taarstedt diente.

### **Brodersby-Taarstedt, Ev.-Luth. Pastorat in Brodersby.**

(92) Ein ovaler Gummistempel (h 2,8; b 3,3) mit dem dreizeiligen Text: Brodersby Pastorat Taaarstedt, wohl aus dem 1. Drittel dieses Jh.

(93) Ein ovaler Metallstempel aus dem 19. Jh. (h 1,7; b 2,9) mit dem ebenfalls dreizeiligen Text: BRODEBSBY · PASTORAT · TAARSTEDT.

### **Taarstedt, Ev.-Luth. Kirche.** In der Kirche befindet sich über der Kanzel ein holzgeschnittenes Tafelbild, auf dem das Lamm mit dem Kreuz dargestellt ist (s. S. 4).

(94) Seit 1968 ist ein hochovales Siegel (h 3,8; b 3,3) in zwei Ausfertigungen aus Stahl und aus Gummi nach einem Entwurf von H. Müller, Schleswig, in Gebrauch. Das Motiv wurde von dem bis dahin benutzten älteren Siegel übernommen. Im Mittelfeld stehen das Lamm mit dem Kreuzpanier und ein Kelch, darüber in hebräische Schrift das Wort „Jahwe“ (יהוה) mit nach unten weisenden Strahlenbündeln. Die Umschrift lautet: SIEGEL DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE TAARSTEDT. Das dazugehörige Kleinsiegel (H 2,3; b 1,9) ist bild- und schriftgleich (-).

(95) Das bis 1968 verwendete Siegel ist ein hochovales Messingtypar (h 3,9; b 3,4), die Darstellung im Mittelfeld entspricht dem heute verwendeten Siegel, die Umschrift lautet hier: SIGILLVM ECCLESIAE THARSTEDENSIS. Nach Ellger/Teuchert (S. 506) stammt dieses Siegel wohl aus dem 18. Jh.

### **Kahleby-Moldenit, Ev.-Luth. Kirchengemeinde, 1971 aus den bis dahin selbstständigen Gemeinden Kahleby und Moldenit entstanden.**

(96) Die Kirchengemeinde besitzt seit 1975 ein neues, gemeinsames spitzovales Siegel (h 4,2; b 3,3). Im Mittelfeld links Maria auf der Mondsichel, das Jesuskind auf dem Arm (für Kahleby, s. S. 4), rechts die stehende Figur des hl. Jakobus, in der rechten Hand ein aufgeschlagenes Buch, in der linken einen Stab haltend, belegt mit der Pilgermuschel (für

Moldenit, s. S. 4), über beiden Figuren das Kreuz. Die Umschrift dieses von H. Rudolph, Freiberg, entworfenen Siegels lautet: + EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE KAHLEBY-MOLDENIT.

**Kahleby**, Ev.-Luth. Kirche (einst der Jungfrau Maria geweiht, s. S. 4).

(97) Von 1885 bis 1975 wurde ein ovaler Gummistempel (h 3,0; b 2,6) verwendet, in dessen Mittelfeld ein Kreuz mit Strahlen steht (s. S. 4). Das Siegel ist stark abgenutzt, die schwer lesbare Umschrift lautet: PASTORAT AN DER KIRCHE ZU KAHLEBY.

(-) Ein Siegel (Dm 2,9), das von 1861 bis 1885 in Gebrauch war, zeigt nach einem schlecht erhaltenen Abdruck im Pastorsarchiv die Nordansicht der Kirche mit dem 1855/56 errichteten Glockenturm. Die Umschrift lautet: PASTORAT AN DER KIRCHE ZU KAHLEBY.

(98) Vom Anfang des 19. Jh. und vermutlich bis 1861 war ein Siegel benutzt worden, in dessen Mittelfeld die Südansicht der Kirche dargestellt ist. Die Umschrift lautete: KAHLEBUYER KIRCHENSIEGEL. Ein Abdruck dieses Typars (Dm 2,4) ist erhalten geblieben, das Siegel selbst ist verloren.

(-) Nach v. Schröder war ein weiteres, jetzt ebenfalls verlorenes Siegel vorhanden: „Das Siegel der Kirche hat in der Mitte, einen stehenden Bischof mit der Mütze auf dem Haupte, in der rechten Hand einen Kelch, und in der linken einen Bischofsstab haltend. Die Umschrift ist ‚Sigillum ecclesie Calbye‘. Auf dem ältesten Siegel stehen an den beiden Seiten des Bischofs die Zahlen 4.7. (vielleicht 1347).<sup>44</sup>

**Moldenit**, Ev.-Luth. Kirche (seit 1969 St. Jakobikirche, s.S. 4).

(99) Ähnlich wie in Kahleby wurde von 1890 bis 1975 ein ovaler Gummistempel (h 3,0; b 2,6) verwendet, in dessen Mittelfeld das Kreuz mit Strahlen stand. Die Umschrift lautete: PASTORAT AN DER KIRCHE ZU MOLDENIT.

(-) Die Kirchenchronik vermerkt ein rundes, jetzt verlorenes Siegel aus der Zeit nach 1815 mit der Darstellung des Kirchengebäudes und der Umschrift: MOLDENITER KIRCHENSIEGEL. Hansen/Nielsen (S. 354) nennen noch 1864 ein solches Siegel, in dem die Kirche mit dem Glockenhaus abgebildet ist.

**Nübel**, Ev.-Luth. Kirche (vielleicht einst der Jungfrau Maria geweiht, s. S. 4). In einer Urkunde aus dem Jahre 1500 ist die Rede von einem „vicarius perpetuus ad altare b. Maria“ auf der „ecclesia“ Nübel. Ellger/Teuchert (S. 431) beziehen diese Nachricht allerdings eher auf das Kirchspiel Nübel im Sundewitt.

(100) Seit 1974 besitzt die Kirchengemeinde ein neues Siegel. Es ist spitzoval (h 4,4; b 2,8) und zeigt in der Siegelmitte die Jungfrau Maria, dargestellt als Königstochter. Die Umschrift dieses von Chr. Garbers, s. Zt. wohnhaft in Brekling, entworfenen Siegels lautet: EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHENGEMEINDE NÜBEL, oben steht ein sog. Eisernes Kreuz. Die Figur wurde gestaltet nach dem Vorbild der „Prinzessin von Nübel“, einer 66 cm hohen, um 1480 entstandenen Skulptur aus Eichenholz, die jetzt im SH Landesmuseum aufbewahrt wird. Hiervon ist ferner ein bildgleiches Kleinsiegel (h 2,5; b 1,6) vorhanden (-).

(101) Noch vorhanden sind zwei gleiche, bis 1974 verwendete Typare aus Messing (Dm 2,4). Im Mittelfeld steht die Nübeler Kirche mit dem abgesetzten Glockenturm, im Doppelkreis die Umschrift: NÜBELER KIRCHENSIEGEL. Ein solches Siegel wird schon 1864 bei Hansen/Nielsen (S. 360) erwähnt.

**Tolk**, Ev.-Luth. Kirche.

(102) Seit 1966 wird ein spitzovaler Gummistempel (h 4,0; b 2,8) verwendet, in dessen Mittelfeld sich eine perspektivische Darstellung der Kirche befindet. Die Umschrift lautet: + EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE TOLK.

Bis dahin waren zwei verschiedene Kirchensiegel in Gebrauch, die schon bei Hansen/Nielsen (S. 359) erwähnt werden:

(103) Ein rundes Bleitypar (Dm 3,0), in dessen Mittelfeld die Tolker Kirche abgebildet ist. Die undeutliche Umschrift dieses stark abgenutzten Siegels lautet: SIEGEL DER KIRCHE ZU TOLCK.

(104) Ein weiteres rundes Typar (Dm 3,0) zeigt ebenfalls das Kirchengebäude und im Doppelkreis die Umschrift: TOLCKER KIRCHEN SIEGEL.

**Stolk**, vergangene Kirche in Niederstolk.

Ein Siegel dieses 1623 noch erwähnten Kirchspiels Stoldike, das dann an Fahrenstedt fiel, ist nicht bekanntgeworden.

**Böklund**, Ev.-Luth. Kirche in Norderfahrenstedt, bis 31.12.1972 Kirchspiel Fahrenstedt, jetzt Kirchengemeinde Böklund.

(105) Nach der Umbenennung des Kirchspiels am 1.1.1973 wurde ein neues Siegel eingeführt. Der spitzovale Stempel (h 4,0; b 3,2) zeigt im Mittelfeld ein Kreuz, dessen drei oberen Arme in Eichenzweige auslaufen, die auf die Zugehörigkeit zur ehemaligen Struxdorfharde<sup>45</sup> hinweisen sollen. Auch in der Kirchenmauer befindet sich ein in Stein gehauener Vogel mit einem Eichenzweig. Beiderseits des Kreuzes stehen die griechischen Buchstaben Alpha und Omega (s. S. 4). Die Umschrift dieses Siegels lautet: + EVANG.-LUTH. KIRCHEN + GEMEINDE BÖKLUND.

(106) Bis dahin wurde ein rundes Siegel (Dm 3,2) mit einem schlichten Kreuz im Mittelfeld geführt. Im Doppelkreis steht die Umschrift: SIEGEL DER FAHRENSTEDTER KIRCHE.

(107) Hansen/Nielsen (S. 367) erwähnen 1864 ein Siegel mit dem turmlosen Kirchengebäude und dem Glockenhaus. Es ist rund (Dm 2,5) und trägt im Doppelkreis die Umschrift: FAHRENSTEDTER KIRCHENSIEGEL.

*Siehe auch das Siegel des Kirchherrn Jacob Fedderß in Fahrenstedt und Uelsby bei H. Petersen.*<sup>46</sup>

**Uelsby**, Ev.-Luth. Kirche.

(108) Die Kirchengemeinde Uelsby führt ein kleines, rundes Bleisiegel (Dm 2,5), in dessen Mittelfeld die Südansicht der Kirche dargestellt ist. Die Umschrift im Doppelkreis lautet: UELSBYER KIRCHENSIEGEL.

(109) Das ältere, von Hansen/Nielsen (S. 366) erwähnte Siegel ist etwas größer (Dm 2,8), enthält aber sonst eine ganz ähnliche Darstellung des Kirchengebäudes wie (108). Die Umschrift im Doppelkreis lautet ebenfalls UELSBYER KIRCHEN SIEGEL. Das Siegel stammt aus der Mitte des 19. Jh.

**Thumby-Struxdorf**, Ev.-Luth. Kirchengemeinde. Die Zusammenlegung der früher selbstständigen Gemeinden Thumby und Struxdorf erfolgte am 1.1.1968.

(110) Das jetzige Siegel ist seit dem 1.4.1982 in Gebrauch. Es wurde von dem Grafiker W. Wagner, Allmannsweiler, entworfen und soll die Tradition der alten Kirchensiegel beider Gemeinden weiterführen und gleichzeitig die Heimatverbundenheit zum Ausdruck bringen. Das spitzovale Siegel (h 4,0; b 2,7) zeigt daher oben die Gestalt Johannes des Täufers als Patron der Kirche zu Thumby (s. S. 4), unten ist St. Georg (St. Jürgen) als Titelheiliger der Struxdorfer Kirche dargestellt (s. S. 5). Zwischen beiden Figuren steht der Eichbaum aus dem Siegel der früheren Struxdorfharde<sup>47</sup>, rechts und links begleitet von dem Kreuz und dem

Monogramm Christi (s. S. 4). Die Umschrift lautet: + EVANG.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE THUMBY-STRUXDORF.

Die folgenden drei Siegel waren schon in Gebrauch, bevor es eine „Kirchengemeinde Thumby-Struxdorf“ gab. Die beiden Gemeinden hatten schon in früheren Zeiten ein gemeinsames Pastorat und führten zeitweise auch gemeinsame Kirchensiegel:

(111) Ein runder Stempel (Dm 3,3), in dessen Mittelfeld ein auf einer Anhöhe stehendes Kreuz im Strahlenkranz (s. S. 4) dargestellt ist, im Doppelkreis die Umschrift: Thumby-Struxdorfer-Kirchensiegel. Dieser Stempel wurde bis zum 31.3.1982 benutzt.

(112) Ein kleinerer Stempel zeigt eine ähnliche Darstellung wie (111). Er ist kreisrund (Dm 2,7) und trägt die Umschrift: Thumby-Struxdorfer Kirchensiegel.

(113) Im Mittelfeld eines ovalen Messingtypars (h 2,8; b 2,4) steht das Kreuz. Die Umschrift im Doppelkreis lautet: TUMBY STRUXDORFFER KIRCHENSIEGEL: Dieses Siegel war schon vor 1900 in Gebrauch.

**Thumby**, Ev.-Luth. Kirche (im 15. Jahrhundert Kapelle, einst Johannes d. T. geweiht, s. S. 4). Die Kirche besaß eine Schnitzfigur des Heiligen, die seit 1876 verschollen ist.

(114) Seit dem 1.6.1962 wurde ein runder Stempel (Dm 3,4) verwendet, der im Mittelfeld den langgewandeten Täufer mit ausgebreiteten Armen zeigt, in der rechten Hand einen Kelch haltend. Im Doppelkreis die Umschrift: KIRCHENGEMEINDE THUMBY.

(115) Ein altes rundes Typar aus Messing (Dm 3,3) zeigt eine ähnliche Darstellung wie (114), jedoch mit der Umschrift: + TVMBVY KIRCHSPEL SIEGEL + zwischen dünnen Blatt-Schnüren. Nach Ellger/Teuchert (S. 512) stammt dieses Siegel wohl aus dem 17. Jh.

**Struxdorf**, Ev.-Luth. Kirche (einst St. Jürgen geweiht, s. S. 5).

(116) Wie in Thumby wurde auch hier seit dem 1.6.1962 ein neues Siegel benutzt. Es ist ebenfalls rund (Dm 3,4) und zeigt im Mittelfeld den Schutzpatron St. Jürgen zu Pferde, mit wehendem Gewand, den Drachen tötend. Die Umschrift im Doppelkreis lautet: KIRCHENGEMEINDE STRUXDORF.

(-) Pontopiddan (DA VII S. 647) erwähnt 1781 ein Siegel mit der Darstellung des St. Jürgen.

**Böel**, Ev.-Luth. Kirche (einst der hl. Ursula mit den 11000 Jungfrauen geweiht, s. S. 6).

(117) Die Kirchengemeinde Böel führt seit Ostern 1981 ein neues Siegel. Es ist spitzoval (h 4,0; b 2,7) und zeigt die hl. Ursula, die in der rechten Hand als Hinweis auf ihren Märtyrertod den Pfeil hält. Die Umschrift lautet: + EVANG.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE BÖEL. Der Entwurf stammt von R. Wagner, Allmannsweiler, und geht zurück auf ein Motiv auf einer alten Altardecke, die sich heute im Besitz des SH Landesmuseums befindet.

(118) Bis zur Einführung des neuen Siegels war ein einfaches rundes Textsiegel (Dm 2,8) in Gebrauch, dessen fünfzeilige In-/Umschrift lautet: SIEGEL DER KIRCHE ZU BÖEL. Von diesem Siegel gibt es zwei Ausfertigungen: ein Messingtypar und ein gleichgestalteter Gummistempel, der 1970 den Petschaft ablöste.

Über den Verbleib der beiden folgenden Siegel ist nichts bekannt, sie müssen als verloren gelten:

(-) Hansen/Nielsen (S. 385) erwähnen 1864 ein Siegel mit der Darstellung des Kirchengebäudes mit Turm und Dachreiter.

(-) Ein weiteres, älteres Typar wird 1781 von Pontopiddan (DA VII S. 648) erwähnt und von Ellger/Teuchert (S. 136) wie folgt beschrieben: „Im Pastorat der Stempel (Blei) mit runder Fläche (Dm 3,4). Umschrift: S. VRSNLA (wohl verschrieben für VRSVLA) BOLENSIS, im Felde die Heilige (dünne Glieder, knielanger weiter Rock, Krone über dem Haupt), frontal stehend, mit ausgebreiteten Armen (ganz primitive Darstellung). Barock.“

**Norderbrarup**, Ev.-Luth. Kirche (einst der Jungfrau Maria geweiht, s. S. 4).

(119) Seit 1960 besitzt die Kirchengemeinde ein neues rundes Siegel (Dm 3,8). Im Mittelfeld befindet sich ein Kreuz von ungewöhnlicher Form, das einem 1959 freigelegten Relief im Tympanon des Norderportals der Kirche nachgebildet wurde. Es handelt sich um ein gleichschenkliges Kreuz aus fünf Linien, die so gebildeten Kreuzbalken werden durch jeweils ein Kreuz abgeschlossen, das von drei Linien wiederum kreisförmig umschlossen wird. In der Mitte des Kreuzes steht ein weiteres kleines Kreuz. Die Zahl vier taucht in alten Schriften und auch in der Bibel (vier Flüsse im Garten Eden) immer wieder als Zeichen der Vollkommenheit des Kosmos auf (vier Himmelsrichtungen). Diese Vollkommenheit könnte durch die äußeren Kreuze angedeutet sein, die Mitte des Kosmos würde dann durch das Kreuz Christi gebildet, der in allen Himmelsrichtungen des Kosmos herrscht.<sup>48</sup> Die Umschrift lautet: Ev. luth. Kirchengemeinde Norderbrarup St. Marien.

(120) Bis 1959 wurde ein Messingsiegel (Dm 2,8) benutzt, in dessen rundem Mittelfeld das Kirchengebäude dargestellt ist. Die undeutliche Umschrift lautet: SIGILLUM ECCLESIAE NORDERBRARUP.

(121) Hansen/Nielsen (S. 390) erwähnen 1864 ebenfalls ein Siegel mit einem Kirchengebäude. Es handelt sich um ein Messingtypar (Dm 2,9) mit der etwas ungenau dargestellten Südansicht der Kirche mit Hauptschiff, Chor und Dachreiter. Die Umschrift lautet auch hier: SIGILLUM ECCLESIAE NORDERBRARUP.

(122) Das älteste noch im Pastorat vorhandene Siegel ist ein rundes Messingtypar (Dm 3,0). Im Mittelfeld sitzt auf schräg gestelltem Pfostenstuhl die gekrönte Maria mit mittellangem Rock, das nackte Jesuskind auf dem Schoß, um beider Häupter große Strahlenkränze, links und rechts stehen die Jahreszahlen 16 und 50. Die Umschrift lautet: + DAS · KERKEN · SIGEL · NORDER · BRAROP. Dieses Siegel war nach Pontopiddan (DA VII S. 64()) im Jahre 1781 noch in Gebrauch, Haupt (II S. 248) nennt es ein „schlecht gearbeitetes Siegel“.

**Mohrkirchen**, ehemaliges Antoniterkloster, Ksp. Böel. Die Präzeptorei Morkaer, eine Kapelle mit dazugehörigen Klostergebäuden, wurde 1391 errichtet. Nach der Reformation wurde das Kloster säkularisiert, die Kapelle soll nach Haupt (II S. 263) aber 1780 noch vorhanden gewesen sein. Schutzpatron war der hl. Antonius (s. S. 4).

(123) Das spitzovale Siegel (h 4,0; b 2,3) zeigt nach einem Abdruck von 1483<sup>49</sup> das Symbol des Ordens, das ägyptische oder Antonius-Kreuz, zu beiden Seiten steht je ein Eichenblatt (vgl. das heutige Wappen der Gemeinde Mohrkirch<sup>50</sup>). Die Umschrift in Minuskeln (Mönchschrift) lautet: Sigillvm (a)nth... in m...

**Satrup**, Ev.-Luth. Kirche (einst St. Laurentius geweiht, s. S. 5).

(124) Seit dem 1.1.1981 führt die Kirchengemeinde ein neues Siegel. Der spitzovale Gummistempel (h 4,0; b 2,8) zeigt im Mittelfeld eine stilisierte Darstellung des Chorbogens mit dem Altar und der Triumphgruppe. Unten sind die griechischen Buchstaben Alpha und Omega angebracht (s. S. 4). Die Umschrift dieses von R. Wagner, Allmannsweiler, entworfenen Siegels lautet: + EVANG.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE SATRUP.

(125) Der alte, bis 1980 benutzte runde Gummistempel (Dm 3,0) zeigt im Mittelfeld das Kirchengebäude und im Doppelkreis die Umschrift: SATRUPER KIRCHENSIEGEL. Da dieser Stempel abgenutzt und dadurch undeutlich geworden war, wurde 1981 das neue Siegel eingeführt.

(126) Ebenfalls das Kirchengebäude zeigt das Siegel aus dänischer Zeit (Dm 2,7) mit der Umschrift: SATRUP KIRKE=SEGL.

(127) Das ältere Siegel (Dm 2,7) mit der deutschen Umschrift: SATRUPER KIRCHEN=SIEGEL stimmt sonst mit der dänischen Form völlig überein. Es war noch zu Anfang der 50er Jahre des vorigen Jh. und nach 1864 wieder in Gebrauch.

(128) Auf einer Urkunde aus dem Jahre 1632 hat sich ein Wachsabdruck des alten runden Siegels (Dm 3,0) erhalten. Im Mittelfeld steht eine Figur, die in der rechten Hand einen abwärts gerichteten Rost hält, das Marterwerkzeug des hl. Laurentius. Die Umschrift im Doppelkreis ist undeutlich, doch handelt es sich nach dem Inhalt der Urkunde eindeutig um das alte Kirchensiegel von Satrup in Angeln. Damit ist der Nachweis erbracht, dass die Kirche einst dem hl. Laurentius geweiht war.

**Havetoft**, Ev.-Luth. Kirche (einst der Jungfrau Maria geweiht, s. S. 4).

(129) Benutzt wird ein alter runder Gummistempel (Dm 3,5) mit der perspektivischen Ansicht der Kirche mit dem südlich abgesetzten Glockenhaus. Die Umschrift im Doppelkreis lautet: KIRCHENSIEGEL HAVETOFT.

(130) Vorhanden ist noch ein jetzt nicht mehr verwendetes ovales Typar aus Messing (h 2,5; b 2,9) mit der zweizeiligen Inschrift: Havetofter Kirchensiegel.

(131) Nach 1864 und noch zu Anfang dieses Jahrhunderts war ein liegendes ovales Siegel (h 2,4; b 2,9) mit der zweizeiligen Inschrift: HAVETOFTER KIRCHENSIEGEL in Gebrauch.

(132) Das runde Siegel (Dm 2,7) aus dänischer Zeit zeigt eine Darstellung des Kirchengebäudes. Hansen/Nielsen (S. 373) bemerken über dieses Siegel, das Glockenhaus sähe so aus, „als wäre es ein Turm“. Die Umschrift lautet: HAVETOFT KIRKE=SEGL.

*Siehe auch das Siegel des Kirchherrn Henrik Mekelken zu Havetoft und Stenderup (Sieverstedt) bei H. Petersen.<sup>51</sup>*

**Sieverstedt**, Ev.-Luth. Kirche (früher Stendorpp/Stenderup, einst St. Petrus geweiht, s. S. 6).

(133) In Gebrauch ist ein hochovaler Gummistempel (h 3,9; b 3,0) mit der Darstellung des hl. Petrus, über dem Haupt ein angedeuteter Strahlenkranz, neben der Figur zu beiden Seiten drei Kreuze übereinander. Die Umschrift lautet: EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE SIEVERSTEDT.

(134) Ebenfalls noch benutzt wird ein bildgleiches Siegel aus Gummi in gleicher Größe wie (133), nur lautet die Umschrift: SIEGEL DER KIRCHE SIEVERSTEDT.

(135) Im Jahre 1845 war kein Kirchensiegel vorhanden, daher wurde im folgenden Jahr ein Siegel beschafft, das im ovalen Feld (h 3,0; b 3,5) das Kirchengebäude mit der Umschrift: D: SIEVERSTEDTER KIRCHENSIEGEL zeigte.

(-) Pontopiddan (DA VII S. 390) erwähnt 1871 ein älteres, 1845 nicht mehr vorhandenes Siegel mit der Darstellung des hl. Petrus.

**Großsolt-Kleinsolt**, Ev.-Luth. Kirchengemeinde.

(136) Seit 1976 führt die Kirchengemeinde ein neues spitzovales Siegel (h 4,0; b 3,0). Im Mittelfeld steht der erhöhte Christus (nach einer Gewölbemalerei im Altarraum der Kleinsolter Kirche). Die Umschrift lautet: EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE GROSZSOLT-KLEINSOLT.

(137) Bis dahin wurde ein ovales Siegel (h 2,0; b 3,4) mit der dreizeiligen Inschrift: KIRCHEN zu GROSS u. KLEINSOLT verwendet. Es war schon Ende des vorigen Jahrhunderts in Gebrauch.

(138) Ein weiteres ovales Siegel (h 2,4; b 3,5), das um 1875 verwendet wurde, zeigt die Inschrift: PASTORAT ZU GROSS U. KLEIN SOLT.

**Großsolt**, Ev.-Luth. Kirche.

(-) Nach Hansen/Nielsen (s. 205) war „im neueren Kirchensiegel von 1857 das Kirchengebäude abgebildet“. Über den Verbleib dieses Siegels ist nichts bekannt, auch ein Abdruck wurde bisher nicht gefunden.

(139) Bis 1845 war ein Kirchensiegel nicht vorhanden; denn erst am 12. Dez. dieses Jahres legte der Großsolter Pastor dem Visitatorium einen Entwurf für „das zu erwartende Kirchensiegel“ vor.<sup>52</sup> Die Zeichnung stellt die im Neuen Testament an vielen Stellen wiederkehrende Dreiheit „Glaube – Hoffnung – Liebe“ dar, symbolisiert durch das Kreuz, den Anker und das Wort Gottes (die aufgeschlagene Bibel). Da schon Hansen/Nielsen (S. 205) im Jahre 1864 das „ältere“ Siegel nicht kannten, wird dieser Vorschlag nie verwirklicht worden sein, überhaupt wird es ein älteres als das 1857 eingeführte Kirchensiegel nicht gegeben haben.

**Kleinsolt**, Ev.-Luth. Kirche.

Die Kirche, die stets mit Großsolt verbunden war, hat wohl zu keiner Zeit ein eigenes Siegel geführt. So schrieb denn auch der Pastor in Großsolt am 12. Dez. 1845 an das Flensburger Visitatorium: „Ich hätte wohl genug mit dem einen Siegel für beide Kirchen“.<sup>53</sup>

## Anhang

**Hans Nicolai Andreas Jensen**, Dr. phil., Verfasser mehrerer wichtiger, grundlegender Werke über Angeln. Er war von 1829-1831 adj. Prediger in Steinberg, dann Pastor in Gelting und später in Boren, wo er 1850 starb.

(140) Das hochovale Typar (h 3,9; b 3,3) zeigt – ähnlich wie in (139) – die Symbole Kreuz, Herz und Anker (für Glaube, Liebe, Hoffnung, vgl. z. B. 1. Kor. 13,13), darunter die Initialen: H. N. A. I. Das Typar ist leider verloren.<sup>54</sup>

Die Siegelabbildungen



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12

42



13



14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28



29



30



31



32



33



34



35



36



37



38



39



40



41



42



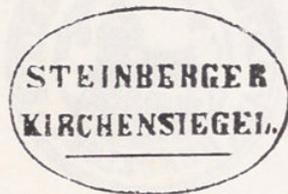
43



44



45



46



47



48

45



49



50



51



52



53



54



55



56



57



58



59



60

46



61



62



63



64



65



66



67



68



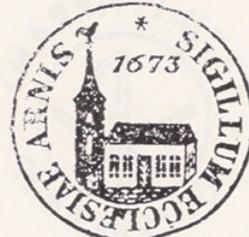
69



70



71



72



73



74



75



76



77



78



79



80



81



82



83



84



85



86



87



88



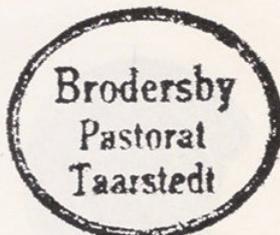
89



90



91



92



93



94



95



96



97



98



99



100



101



102



103



104



105



106



107



108



109



110



111



112



113



114



115



116



117



118



119



120



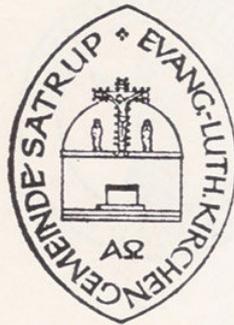
121



122



123



124



125



126



127



128



129



130



131



132



133



134



135



136



137



138



139



140

## Quellen und Anmerkungen

- <sup>1</sup> Henry Petersen, Danske Gejstlige Sigiller fra Middelalderen, Kopenhagen 1886
- <sup>2</sup> Gottfried Ernst Hoffmann, Die Geistlichen Siegel Schleswig-Holsteins im Mittelalter, Heft 1, Neumünster 1933
- <sup>3</sup> Erwin Nöbbe, Mittelalterliche Siegel aus Angeln, in: Landwirtschaftliche Rundschau für Angeln, 1937, S. 44ff. und Flensburger Nachrichten vom 16.2.1937
- <sup>4</sup> Walter Stephan, Mittelalterliche Siegel als Kunstwerke, in: Nordelbingen, Band 20/1952, S. 32ff.
- <sup>5</sup> Ellen Jørgensen, Helgendyrkelse i Danmark, Kopenhagen 1909
- <sup>6</sup> Edgar Hennecke, Patrozinienforschung, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte, Bd. 38, Gotha 1920
- <sup>7</sup> Richard Haupt, Beitrag aus der Nordmark zur Patrozinienforschung, in: Schriften des Vereins für Schl.-H. Kirchengeschichte, Reihe 2, Bd. 8, Kiel 1927
- <sup>8</sup> Erwin Freytag, Schutzheilige Schleswig-Holsteinischer Kirchen, in: Schleswiger Land und Leute, Heimatbeilage des Flensburger Tageblatts vom 11.8.1950
- <sup>9</sup> Johannes Moritzen, Die Heiligen in der nachreformatorischen Zeit, in: Schriften des Vereins für Schl.-H. Kirchengeschichte, Sonderheft 7, Flensburg 1971/72
- <sup>10</sup> Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS), Abt. 403.1 aus D3, Nr. 24a
- <sup>11</sup> Edgar Hennecke, a.a.O., S. 348
- <sup>12</sup> H. N. A. Jensen / A. L. J. Michelsen, Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Bd. 1, Kiel 1873, S. 224ff., Bd. 2, Kiel 1874, S. 273f.
- <sup>13</sup> Hans Joachim Kuhlmann, Besiedlung und Kirchspielorganisation der Landschaft Angeln im Mittelalter, in: Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 36, Neumünster 1958, S. 198
- <sup>14</sup> LAS, Abt. 7, Nr. 6180
- <sup>15</sup> Kirchengesetz über das Siegelwesen vom 28.5.1978 und Rechtsverordnung über das Siegelwesen vom 6.6.1978, in: Mitteilungen zum Archivwesen in der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche, Nr. 5/1980
- <sup>16</sup> Hiltgart L. Keller, Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten, 4. Aufl., Stuttgart 1979
- <sup>17</sup> Erich Pontopiddan, Den Danske Atlas, Bd. VII, Kopenhagen 1781
- <sup>18</sup> H. N. A. Jensen, Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogthums Schleswig, 3. Lief., Flensburg 1841
- <sup>19</sup> M. Mørk Hansen / C. L. Nielsen, Kirkelig Statistik over Slesvig Stift, 2. Bd., Kopenhagen 1864
- <sup>20</sup> Henry Petersen, a.a.O.
- <sup>21</sup> Richard Haupt, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein, Bde. I-III, V, Kiel 1887 f.
- <sup>22</sup> Dietrich Ellger, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Flensburg, Berlin/München 1952
- <sup>23</sup> Dietrich Ellger / Wolfgang Teuchert, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Schleswig, Berlin/München 1957
- <sup>24</sup> Bernhard Asmussen, Kommunale Wappen in Angeln, in: Jahrbuch Angeln 1980, S. 155, Nr. 5
- <sup>25</sup> LAS, Abt. 403.1 aus D3, Nr. 24a
- <sup>26</sup> H. N. A. Jensen, a.a.O., S. 953, Fußnote
- <sup>27</sup> Bernhard Asmussen, a.a.O., S. 150, 155, Nr. 6
- <sup>28</sup> Nach einer Mitteilung von Pastor Nielsen, Munkbrarup
- <sup>29</sup> Henry Petersen, a.a.O., S. 84, Nr. 1011
- <sup>30</sup> Das spitzovale Siegel zeigt einen Abt mit Buch und Stab. Die Umschrift lautete 1397 noch S. FRATRIS NICOLAI ABB(AT)IS RVRIS REGII, 1421 war ein neuer Name eingesetzt: S. F(RAT)RIS OLAVI ABB(AT)IS RVRIS REGII. Der Abt Nicolaus Pauli führte ein rundes, undeutliches Siegel, von der Umschrift ist nur ABBAT(IS) zu erkennen (H. Petersen, a.a.O., S. 84 und Abb. 1012).
- <sup>31</sup> LAS, Abt. 403.1 aus D3, Nr. 24a
- <sup>32</sup> Bernhard Asmussen, a.a.O., S. 150, 157, Nr. 9
- <sup>33</sup> LAS, Abt. 403.1 aus D3, Nr. 24a
- <sup>34</sup> Das spitzovale Siegel des Schleswiger Domherrn und Propsten Rico in Sörup, gest. vor 1338, zeigt einen Geistlichen mit Tonsur, die Hände betend erhoben und den Kelch auf dem Altar segnend. Die Umschrift lautet: S'RICONIS: PRPO SIOTHORP. Die dünne Siegelplatte, die um 1930 im Süderbraruper Pastoratsgarten gefunden wurde, war 1952 wieder verschollen. Ein Abdruck befindet sich im Landesamt f. Denkmalspflege in Kiel (E. Nöbbe, a.a.O.; Ellger, a.a.O., S. 307).
- <sup>35</sup> Povel Nicolai, Pastor und Propst in der Nieharde, führte ein rundes Wappensiegel mit zwei nicht bestimmaren Figuren (H. Petersen, a.a.O., S. 83, Nr. 944).
- <sup>36</sup> LAS, Abt. 403.1 aus D3, Nr. 24a
- <sup>37</sup> Das Wappen befindet sich am Balken der Triumphgruppe. Es handelt sich aber nicht um das herzogliche Wappen, sondern um das Doppelwappen Lüders/Mau (vgl. M. Martensen, Die Chronik der Kirchspiele Quern und Neukirchen, S. 544; Ellger, a.a.O., S. 248).
- <sup>38</sup> SH Landesmuseum, Inv.-Nr. 1935/1264, vgl. Bernh. Asmussen, Die Kirche darf sich nun mit Fug und Recht „St. Martin zu Steinberg“ nennen, in: Flensburger Tageblatt vom 3.10.1980
- <sup>39</sup> Nach einem Deutungsversuch von Pastor Schimanski, Flensburg, früher Esgrus
- <sup>40</sup> Im Siegel eine undeutliche Hausmarke (H. Petersen, a.a.O., S. 83)

---

<sup>41</sup> Otto Hupp, Wappen und Siegel der deutschen Städte, Provinz Schleswig-Holstein, Frankfurt/M. 1903 (s. u. Kappeln).

<sup>42</sup> Heinrich Jürgensen, Die Marienkirche zu Boren..., in: Jahrbuch Angeln 1953, S. 147ff.

<sup>43</sup> Erwin Nöbbe, a.a.O.

<sup>44</sup> J. v. Schröder, Geschichte der Stadt Schleswig, 1827, S. 419.

<sup>45</sup> Bernhard Asmussen, a.a.O., S. 150f.

<sup>46</sup> Im Siegel ist eine undeutliche Figur zu erkennen. Die Umschrift lautet: s. domini iac(obi) fedderi (Henry Petersen, a.a.O., S. 83).

<sup>47</sup> Bernhard Asmussen, a.a.O., S. 150f.

<sup>48</sup> Nach einem Deutungsversuch von Pastor Martens, Norderbrarup.

<sup>49</sup> Henry Petersen, a.a.O., S. 84, Nr. 1013.

<sup>50</sup> Bernhard Asmussen, a.a.O., S. 158, Nr. 11

<sup>51</sup> Das Siegel zeigt ein Wappen (Ahlefeldt?) mit der Umschrift: s. (henric)i mi...ken (Henry Petersen, a.a.O., S. 83, Nr. 1003).

<sup>52</sup> LAS, Abt. 403.1 aus D3, Nr. 24a

<sup>53</sup> Ebd.

<sup>54</sup> Ein Abdruck befindet sich bei den Schulakten im Steinberger Pastoratsarchiv (1829).

### Fotonachweis

(alle hier nicht genannten Siegelabdrücke und Fotos ohne nähere Quellenangaben beziehen sich auf in den Pastoratsarchiven vorhandene Siegel oder Siegelabdrücke)

#### Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum

11 (Inv.-Nr. 1947/165, Taf. 10, Foto-Nr. VI/1245/9; 29 (Inv.-Nr. 1947/172/268, Foto-Nr. VI/1245/13); 36 (Inv.-Nr. 1947/172/267, Foto-Nr. VI/1245/17); 37 (Inv.-Nr. 1947/172/266, Foto-Nr. VI/1245/16); 40 (Inv.-Nr. 1947/165, Taf. 11, Foto-Nr. VI/1245/15); 51 (Inv.-Nr. 1947/165 Taf. 11, Foto-Nr. VI/1245/18; 87 (Inv.-Nr. 1947/172/265, Foto-Nr. VI/1245/11).

#### Landesarchiv Schleswig-Holstein

39 (Abt. 403.1 aus D3, Nr. 24a); 42 (ebd.); 54 (ebd.); 75 (Abt. 21, Nr. 73); 128 (Abt. 7, Nr. 6180); 139 (Abt. 403.1 aus D3, Nr. 24a)

#### Nationalmuseum Kopenhagen

48; 135.

#### Walter Schmidt, Bredegatt

14; 17; 25 (H. Petersen, S. 84, Nr. 1011); 27; 32; 47; 49 (SH Landesmuseum, Inv.-Nr. 1935/1264); 56; 61, 74 (Landeskirchenarchiv); 79; 80; 81; 84; 85; 101; 104; 107; 109; 113; 115; 120; 121; 122; 123 (H. Petersen, S. 84, Nr. 1013); 126; 127; 132; 140 (Pastoratsarchiv Steinberg).

#### Jürgen Mertsch, Schaalby

98.